Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 173. Berlin, Dienstag, den 30. Juli. **1850.**

Rundschau im Juli 1850.

„Das Drama hat ausgespielt. Das Feuerwerk ist abgebrannt. Deutschland sinkt ermattet in den Zustand von vor 1848 zurück. An die Stelle der Volksversammlungen sind die Kanzleien, an die Stelle der Parlamente die Conferenzen der Diplomaten getreten."

In dergleichen, klagenden oder triumphirenden, Tiraden gibt die Stimmung des Moments in den öffentlichen Blättern sich kund. Und wahr ist es — stetig und scharf wehet der Wind der Reaction. Nur passiven Widerstand stellen ihm die Institutionen, die Tendenzen, die Männer des März noch entgegen. Die Gothaer, wie die Demokratenmänner, alle sind schon darauf vorbereitet, ja fast darein ergeben, auch was noch steht von ihren Kartenhäusern nächstens einstürzen zu sehen. Bald wird nur noch, wie vor dem März, die Bureaukratie und die Reaction einander gegenüberstehen, aber die Bureaukratie nun in Eins zusammenfließend mit ihrem alten Freunde, dem französischen Constitutionalismus, und auf die tabula rasa speculirend, die das Jahr 1848 ihr bereitet hat, die Reaction nun gewitzigt und gekräftigt durch ihre materiellen und geistigen Siege über die Revolution und — als Erbin der Zukunft wenn unser armes Vaterland Buße thut und nicht durch seine [illegible] Narrheiten und Sünden jeder Zukunft verlustig geht. Auf also! auf zum heiligen Kampfe für die höchsten Güter der Nation, für das deutsche Recht, für die deutsche Freiheit, für die christliche Kirche!

Denn — wehe uns, wehe dem Vaterlande, wenn die Reaction keinem besseren Ziele entgegengeht als dem letztvormärzlichen Zustande, dem Zustande, welcher das März-Ei gelegt und ausgebrütet hat, — wenn träger oder feiger Egoismus der Charakter der Reaction, liberale Bureaukratie, durchbrochen von junkerthümlichen Privat-Interessen, ihr Regierungssystem, gedankenlose Aufklärerei und [illegible] Pantheismus, courfähig gemacht durch heuchlerische Halbherzigkeit, ihre Religion ist! Wehe der Reaction, wehe uns, wehe dem Vaterlande, wenn nicht auch wir Märzerrungenschaften, bleibende Märzerrungenschaften aufzuweisen haben!

Doch Gott Lob! so arg steht es nicht mit uns, — so arg steht es wenigstens nicht mit uns Allen. Wir sind im Besitze, im rechtmäßigen Besitze kostbarer Märzerrungenschaften. Hüten wir uns nur sie nicht gewissenlos zu vergeuden. Und weit, weit über den März hinaus sind wir entschlossen in Kraft unserer Errungenschaften zu [illegible]. Zurück — bis in die Ewigkeit zurück —, und vorwärts, — vorwärts bis in die Ewigkeit, — gehen unsere Wege.

Unter dem Banner des Kreuzes erhebt täglich ein „gute" Presse ihre Donnerstimme, vor deren Zeugnissen die conservativen Staatsmänner von 1847 erbebt wären, — eine Stimme die nicht blos die Gegner sondern auch strafend und weckend das Gewissen der Freunde trifft. Dem französischen Constitutionalismus, dessen Gebilde wie Zunder auseinander fallen, und der freigeistischen und [illegible] Bureaukratie wird [illegible] an die Wahrheit die recht frei macht, werden lebendige Rechts- und Freiheits-Ideen entgegengestellt, — Rechts- und Freiheits-Ideen in denen ein warmes Herz schlägt für die besten Interessen des Handwerkers und des Proletariats wie für die des Edelmannes und des Königs, und die aus der Geschichte nicht blos, sondern auch aus dem Urquell aller Geschichte ihre Lebenssäfte ziehen. Und diesen Ideen öffnet sich vor unseren Augen ein freies Schlachtfeld. März- und Mai-Proclamationen, März- und Mai-Verheißungen, — daß diese keine solide Grundlagen eines neuen preußischen und deutschen Staatsrechts sind, das ist nun am Tage. Doppelte, einander feindliche Cocarden, deren eine man liebt, die andere haßt, — Propositionen von Verfassungs-Paragraphen, die der Proponirende [illegible] und wegvotirt zu sehen wünscht, — ob dies aufrichtige, ob dies auch nur kluge Politik ist, diese Frage hat nun der Erfolg beantwortet. Wir erinnern hier an jene Irrthümer nur als an glücklich abgethane, die offnen Raum gelassen haben für das wahre preußische und deutsche Staatsrecht und für die wahre preußische und deutsche Politik. Endlich, was das Meiste, in allen ihren Gliedern regt sich die christliche Kirche und streckt sich aus nach Lebensluft und Freiheit, nach Freiheit getragen durch Gehorsam und verbürgt durch die allein frei machende Autorität von oben, während überall die Stricke reißen mit denen die Gottlosigkeit des vorigen Jahrhunderts, hier als revolutionairer Absolutismus, dort als absolutistische Revolution diesen edlen Leib gebunden hatte.

Selbst die schmutzigen Errungenschaften der besiegten Gegner müssen der Reaction des Rechts und der Wahrheit dienen. Der Spielraum, den die Frechheit genommen hat, er kommt, recht gebraucht, auch der wahren Freiheit zu Statten. Halten wir die Expansion fest, welche der März in alle Staatsverhältnisse, in alle Lebensverhältnisse, in alle Charactere gebracht hat! Kehren wir nicht zurück in den dumpfigen Keller, in welchem ein ungläubiges Repressiv-System die Geister korrumpirte und doch nicht band sondern zur März-Explosion vorbereitete! Aus der Nessel Revolution pflücken wir die Blume Freiheit. Schon der drohende Lärm der Gegner kommt uns zu Gute. Er erlaubt der Obrigkeit nicht, er erlaubt uns nicht, einzuschlafen. Der unverhüllte Pferdefuß erweckt uns zu immer frischem Abscheu gegen den Fürsten der Finsterniß. Er entzündet uns zu immer neuer Liebe, zu immer festerem Glauben an den lebendigen Gott. Es ist ein tiefsinniges altes Wort daß das keine rechte Kirche Gottes ist neben welcher der Teufel seine Capelle nicht hat. Proudhons scharfe Irrlehre schneidet blutig ein in das faule Fleisch des Egoismus. Proudhon hat Recht dem von Pflicht und Amt, — von dem göttlichen Amte! —, losgetrennten Eigenthume, dem Eigenthume gegenüber, von welchem, im Geiste unserer Ablösungs-Gesetze, alles das abgelöst ist, was das Eigenthum heilig macht, dem isolirten Eigenthume gegenüber, das Niemandem sich mittheilt, Niemand an sich bindet, das keine menschlich-persönliche Verhältnisse knüpft, begründet und dauerhaft macht, das also das nicht leistet, wozu alles Eigenthum eingesetzt ist. Solches Eigenthum, das nur noch Genußmittel ist, aus dem nur schwelgender Luxus einerseits und Lumpengesindel andrerseits hervorgeht, ist in der That und in der Wahrheit, es ist nach Gottes ewigem untrüglichen Worte nichts anderes als Diebstahl, und diese negative Wahrheit mit allen ihren grauenhaften Consequenzen wird das Recht von unten unbarmherzig geltend machen. Der Schnitt in das Fleisch der Rechte derer, die auf dem vereinigten Landtage von 1848 ihre Pflichten weggeworfen hatten, ist, objectiv betrachtet, ein gerechter Schnitt, wie ungerecht auch der schneidende Shylock sein mag. Wer nicht arbeitet soll auch nicht essen, — von diesem göttlichen Gesetze ist auch der Edelmann, ist auch der König nicht ausgenommen. Der in ganz Europa entfesselten [illegible] Gottlosigkeit gegenüber kann kein egoistischer Conservatismus, überhaupt keine Art von Halbherzigkeit, keine Ja- und Nein-Theologie, kein „Stehen über den Parteien" Stich halten, sondern nur die wahre Religion, nur Gottes Wort und Geist angenommen im Glauben und bewährt durch Thaten in Gott gethan. Solche heilsame Wahrheiten wird der durch das Märzfeuer zu wilder Wuth angefachte Communismus und Atheismus

und hoffentlich noch oft, — durch alle Anwendungen hindurch varirt, — vorpredigen. Er wird predigen mit eindringlicheren Worten als die schwache Rundschau es vermag, — ja, mit scharf einschneidenden [illegible]. Die Reaction hat noch viel zu lernen, mehr als sie bisher gelernt hat. Ein bekannter Reactionair gratulirte neulich dem Vaterlande, daß die neue Preußische Pairs-Kammer erst am 7. August 1852 zusammenkommen solle; er meinte, käme sie gleich zusammen so würde sie noch vor dem 7. August 1852 ihre Unfähigkeit zu aller Welt Ueberzeugung durch die That beweisen. Freuen wir uns also der Lehrzeit nicht blos sondern auch der Lehrmittel und Lehren, namentlich der lehrenden Begebenheiten, die der siegenden Reaction des Jahres 1850 so dringend Noth thun.

Es ist in diesem Juli-Monat die schöne Aufgabe der Rundschau, die neuesten Siege der Reaction näher ins Auge zu fassen.

Der erste ist der Friede mit Dänemark. Krieg mit Dänemark war eine der ersten Früchte der auswärtigen Politik Arnim-Willisen, die in den Märztagen plötzlich, wie ein Pilz über Nacht, in Berlin aufschoß und Preußen nach links umdrehte. Waffenstillstand mit Dänemark war im August 1848 die erste That des erwachenden Preußischen Königthums, der Anfang des November-Umschwungs. An diesem Waffenstillstande brach sich im September 1848 zuerst die usurpirte Macht der Paulskirche die Deutschland in den offenen Abgrund führte. So rühmliche Anfänge sind jetzt gekrönt durch den Frieden mit Dänemark. Und für dieses gerechte und weise Werk wird Preußen seiner Regierung danken mit Wort und That, danken nicht nur im Hinblick auf die durch den Krieg schwer verletzten und durch den Frieden geheilten materiellen Interessen, sondern noch mehr wegen der nun vollzogenen völligen Umkehr von jener auswärtigen Politik Arnim-Willisen, welche Preußen zu isoliren, mit unseren besten Freunden uns zu entzweien, ja, mit unserm einzigen Feinde, mit der Revolution, uns zu alliiren drohte.

Es ist wahr daß Schleswig-Holstein nicht schlechthin für die Sache der Revolution sich erhoben hat. Das hat auch Belgien 1830, das hat auch Polen 1830, 1846 und 1848, das hat auch Ungarn 1848 und 1849 nicht gethan. Dieser Ruhm gebührt nur den französischen Revolutionen von 1830 und 1848 und der italienischen und deutschen von 1848 und 1849. Schleswig-Holstein kann, wie Belgien, Polen und Ungarn auf wirklich verletzte und bedrohte Rechte sich berufen. Aber nicht jedes verletzte und bedrohte Recht entschuldigt den Aufstand. Die Hauptwendungen der Zeit drücken ihren Charakter den einzelnen in ihr kämpfenden Gegensätzen auf und nach jenem Charakter müssen diese Gegensätze, muß auch Schleswig-Holstein sich beurtheilen lassen. Sowie die Krankheit das ohnehin leidende Glied, so ergreift die Revolution am liebsten die ohnehin gespannten oder gährenden Verhältnisse und Staaten.

Sehen wir aber auch nur auf die zunächst streitenden Theile, so war doch als 1848 der Krieg ausbrach das Unrecht nicht auf Seiten Dänemarks allein, sondern auf beiden Seiten. Dänemark hatte gedroht Schleswig zu danisiren. Aber eben so unberechtigt forderten die schleswig-holstein'schen Stände an dem berüchtigten 18. März, als die Donner der Revolution über Europa rollten, drohend den „sofortigen Eintritt Schleswigs in den deutschen Bund." Darauf erst erfolgte am 21. März die Einsetzung des eiderdänischen Casino-Ministeriums in Kopenhagen und darauf am 24. März der Aufstand und die Erklärung der „provisorischen Regierung" — ein süßtönendes Wort im Ohre der Revolution — „mit aller Kraft den Einheits- und Freiheitsbestrebungen Deutschlands" — also der deutschen März-Revolution — „sich anschließen" zu wollen.

Nun ist die Frage von der Danisirung oder Germanisirung Schleswigs vertagt und durch die paix pure et simple auf die Basis des Status quo ante die große Wahrheit ausgesprochen, daß aus jeder streitigen oder schwierigen Rechtsfrage vor allen Dingen und von beiden Seiten die Revolution bis auf den letzten Rest hinausgeräuchert sein muß ehe sie zu einer friedlichen Lösung kann gefördert werden, — eine Wahrheit deren praktische Anwendbarkeit auf die inneren Verhältnisse Deutschlands wir sogleich näher ins Auge fassen werden.

Es ist eigentlich eine besonders edle Unverschämtheit der dreifarbigen deutschen Revolution grade in diesen Schleswig-Holsteinschen Streit so begeistert sich einzumischen. Bekanntlich pflegt sie sonst das Recht „aus der freien Menschenbrust zu schöpfen". Hier aber vertieft sie sich mit Liebhaberei in das „vergilbte Pergament" des funfzehnten Jahrhunderts, in denselben Stoff mit dem sie in Deutschland eben nicht säuberlich umgeht. Um was zu beweisen? Daß zwei Länder unzertrennt zusammen bleiben müssen von denen das eine zu Deutschland gehört und das andre nicht. Dieß fordert man, während man es für unzulässig erklärt, daß deutsche Fürsten fremde Länder beherrschen, und höchstens die nackte Personal-Union ihnen erlauben will. Durch eben so rechtsgültige Titel, wie Holstein und Schleswig mit einander, ist die Lombardei, ist Ungarn mit der österreichischen, ist Neuenburg mit der Preußischen Krone verbunden. Glüht denn das deutsche Tricolorthum so sehr auch diese Verbindungen aufrecht zu halten? Fliehet die Heuchelei! Man wird im Jahre 1950 kaum glauben was Deutschland in den Jahren 1848—50 sich alles hat weiß machen lassen.

Auf ihr unzertrenntes Fortbestehen haben gewiß die Gemeinden, die Kreise, die Provinzialstände des Preußischen Staats kein schlechteres Recht als Schleswig-Holstein. Ihre Rechte sind großentheils älter als das Recht des jetzt regierenden Preußischen Königshauses auf seinen Thron. Sie sind auch neuerlich durch jede Art der feierlichsten Zusagen und „Verheißungen" (!) garantirt worden. Bei jedem Regierungs-Antritt wurden sie neu anerkannt und durch immer wiederholte Landes-Reversalien gewährleistet. In den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts wurden ihre Verfassungen durch Landes-Gesetze neu festgestellt und ihnen ihre Rechte förmlichst und gesetzlich zugesichert. Ein Viertel-Jahrhundert hindurch übten sie nun diese Rechte aus. An die Stelle der Reversalien traten 1840 und wiederum 1847 feierliche Gelöbnisse, Königsworte von ganz besonderer persönlich-individueller Energie, und Königseide, in welchen des Königs Geist und Herz, des Königs Glauben und Gewissen in heißer Lebensfülle sich aussprach und die nach Form und Inhalt das äußerste Gegentheil einer bloßen Formalität oder Ceremonie waren. Die „acht Säulen" — so wurden die acht Provinzial-Landtage bezeichnet —, auf denen Preußen ruhete, wurden namentlich gegen den Constitutionalismus des Tages noch in der Thronrede des Jahres 1847 kräftigst behauptet und so weit Worte, so weit Eide es vermögen geschützt und sichergestellt. Ja, noch am 6. Febr. 1850 bei Beschwörung der neuen Verfassung hat der König jene Eide, jene „vor Gott und Menschen bei den Huldigungen in Königsberg und Berlin geleisteten Gelöbnisse" aus dem Herzen seines Herzens erneuert.

Gleichwohl werden die Rechte der Preußischen Gemeinen und Stände im gegenwärtigen Augenblicke wie Makulatur bei Seite gelegt um den Ausgeburten des Jahres 1848 Platz zu machen des Jahres „welches" — so lautet des Königs eigenes Wort bei dem Verfassungs-Eide — „die Treue werdender Geschlechter mit Thränen wünschen wird aus unserer Geschichte herauszubringen." Der Geist des Märzmonats, des schmachvollsten Monats des schmachvollsten Jahres, derselbe Geist den unser altes Königthum, gestützt auf unsre alte Treue, glorreich besiegt hat, der Geist dessen wahrer Charakter nun bloß und entdeckt vor aller Welt Augen da steht und der überall vor der frischen Morgenluft einer heilenden Reaction in seine Schlupfwinkel sich zurückzieht, — dieser Geist dictirt eben jetzt dem widerwilligen Lande seine zugleich unpractischen und zerstörenden Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnungen, und alle Bitten, alle Proteste des tief verwundeten Rechts-Bewußtseins aus der Mitte der wahren Vertreter der Gemeinen, Kreise und Provinzen sind bis jetzt wie an fühllosen Felswänden verhallt.

Waren denn alle jene feierlichen Garantien, jene Eide, nur Zierrathen des Preußischen Staats die er trug so lange schönes Wetter war und die er nun, zur Zeit des Sturmes, ablegt, — zu der Zeit für welche die Garantien, die Eide recht eigentlich bestimmt waren? Sie müßten denn leere Worte, Spiel mit Treue und Glauben gewesen sein.

Feudal sind allerdings unsre uralten Gemeinde- und Kreis-Verfassungen, unsre Provinzialstände. Sie stimmen wenig zu dem Mechanismus des omnipotenten büreaukratisch-constitutionellen Staates. Sie sind ihm, wie alle wahre Freiheit, ein Anstoß und ein Aergerniß. Aber sind denn jene Schleswig-Holsteinschen Urkunden aus dem funfzehnten Jahrhundert, ist die darauf gegründete Selbständigkeit und Zusammengehörigkeit der Herzogthümer, ist der Rechtsgrund der Succession des Mannsstamms in dieselben weniger feudal? Stimmt alles dies besser zu dem Einen und untheilbaren Casino-Dänemark als unsre Gemeinden-, Kreis- und Provinzialstände zu dem märzerrungenen Preußischen Constitutionalismus? Sind die Rechte, welche für Schleswig-Holstein in Anspruch genommen werden dem eiderdänischen Staats-Ideal minder anstößig oder minder ärgerlich als das gute Recht unserer Gemeinen, Kreise und Stände dem Staats-Ideale Patow-Waldeck?

Nun denke man sich die Reaction auf der jetzt glorreich betretenen Laufbahn fortschreitend von Erfolg zu Erfolg und endlich in siegestrunkenem sinnverwirrenden Paroxismus alle Schranken überfluthend, ähnlich wie die Revolution in ihrem Siegeslaufe von Paris nach Wien und Berlin im März 1848 alle Schranken überfluthete. Man denke sich die Regierung gleichwohl in schroffer Haltung fest bestehend auf jenen durch die Kammern von 1849—50 rasch durchgetriebenen Gesetzen, und ihr Ohr verschließend den gerechten Ansprüchen der nicht „meerumschlungenen" aber auch „stammverwandten" und rechtsverletzten Gemeinen, Kreise und Stände. Würde diese Situation einen Aufstand rechtfertigen gegen den rechtmäßigen Landesherrn und die Einsetzung einer provisorischen Regierung an seine Stelle? Das sei ferne!

Ein zweiter Sieg der Reaction tritt in der bescheidenen Gestalt uns entgegen welche der Bundesstaat vom 26. Mai und seine Verfassung angenommen hat. Auch diesen Umschwung haben wir, eben so wie den dänischen Frieden, nächst der allgemeinen Entwickelung der deutschen Verhältnisse, der weisen Mäßigung und Besonnenheit der Preußischen Regierung zu verdanken, welche lieber den Ruhm der Consequenz als die Einheit, den Frieden und das Recht der deutschen Nation auf das Spiel setzt. Wie weit liegt Erfurt schon im Rücken der fortschreitenden Zeit! Wie ein Traum verschwunden ist das lustige Rede-Turnier der Augustiner Kirche, wie eine Fata morgana die hart bestrittene und sauer erkämpfte Block-Annahme.

In weite Ferne gerückt ist das Aufgehen Preußens in Fürsten-Kollegium und Bundesstaat. Unwahrscheinlich, ja! fast undenkbar ist das im April noch gefährliche Reichsgericht, welches sieben Juristen zu Gesetzgebern und Souverains machen sollte über Fürsten und Könige nicht bloß, sondern, — was mehr ist in den Augen eines Constitutionellen — über Berliner Kammern und Erfurter Parlamente. Was nun noch übrig bleibt von der Politik des 26. Mai, was die Staatsmänner wollten die jetzt die Union definitiv abzuschließen riethen, das ist ungefähr das Gegentheil von dem was Heinrich v. Gagern in Frankfurt und, nach seinen eigenen Worten, noch in Erfurt erstrebt hat. Es hat nun keine Noth mehr mit dem 26. Mai. Die jetzt noch der Politik Erfurt treu gebliebenen Staaten, obgleich noch immer die „Mehrzahl der deutschen Regierungen", — Anhalt zählt allein für drei, das ausgestorbene Cöthen mitgerechnet — sind viel zu ohnmächtig, um durch Volks- und Staatenhaus, durch Fürsten-Collegium und Reichsgericht Preußen in einen tricoloren Grundrechts-Brei aufzulösen und es in dieser Jammergestalt der „parlamentarischen" Regierung eines Ministeriums Gagern-Camphausen zu überliefern. Die Selbständigkeit des schwarzweißen Preußens ist aus dieser Gefahr gerettet.

Das Wunderbare also begiebt sich vor unsern Augen daß Preußens deutsche Politik — halb wider ihren eignen Willen möchte man sagen, — einlenkt auf den Weg den die Minderheit in Erfurt als den allein rechtmäßigen, als den allein möglichen empfohlen hat. Sogar die Spenersche Zeitung, die doch immer hinter der Front der Ideen und der Begebenheiten sich hält und da sich aufstellt wo keine Kugeln hintreffen, kann sich am 12. Juli nicht mehr „verhehlen", (so gern sie möchte) daß „die gründlichste Aenderung der bisherigen Preußischen Politik" vor sich geht, ja, daß nun ein Weg eingeschlagen wird der „ganz sicher zu einem Erfolge führt" nämlich der Weg „einer gemeinsamen Politik" Oesterreichs und Preußens, und daß dieß „der Weg ist den schon längst und noch vor Kurzem die Neue Preußische Zeitung in ihrer Rundschau empfohlen hat."

Es hat zwar noch am 5. Juli der Vorsitzende des provisorischen Fürsten-Collegiums „die nationale Einigung Deutschlands in bundesstaatlicher Verfassung" als „das Ziel der tiefsten Sehnsucht aller deutschen Herzen" bezeichnet. Allein grade diese seine Worte möchten hoffen lassen, daß er unter „nationaler Einigung in bundesstaatlicher Verfassung" doch etwas anderes — was? ist freilich nicht leicht zu sagen —, aber jedenfalls etwas anderes als gerade den Bundesstaat des 26. Mai verstanden haben muß. Denn schwerlich wird er behaupten daß für die jetzige kühle Besonnenheit der Preußischen Regierung, der er das deutsche Herz nicht absprechen wird, dieser Bundesstaat ein Gegenstand heißer Sehnsucht ist. Daß er aber auch überhaupt nicht — geschweige denn heiß — ersehnt wird in Deutschland, von keiner irgend nennenswerthen Partei ersehnt wird, — geschweige denn gar von allen deutschen Herzen, — davon muß jede Eisenbahn-Reise durch Deutschland, jede Rundschau in Deutschland den überzeugen den die Begebenheiten jeder Woche und jedes Tages dieses Sommers davon noch nicht überzeugt haben. Unter den Gefrierpunkt ist selbst die Sehnsucht der Blockmänner herabgesunken, die doch so viel nun endlich begriffen haben, daß wenigstens Preußen ihre Ideale nicht realisiren wird. Kaum daß dieser zusammenschmelzenden Partei der 26. Mai — ähnlich wie der verglühte Enthusiasmus für Schleswig-Holstein, — noch gut genug ist als ein Mittel gebraucht zu werden den conservativen Gang der Preußischen Politik zu verdächtigen und zu hemmen, oder als eine Schanze, die sie in Zeitungen und Kammern aufwirft, um dahinter den Rückzug ihrer Arrier-Garde zu decken und sie dann der vordringenden Reaction zu überlassen.

Allerdings aber ist diese unsre Siegesfreude mit den schmerzlichsten Empfindungen verbunden. Wie könnte es anders sein? Es ist ja ein Sieg über deutsche, über preußische Irrthümer den wir feiern. Die Wunden aus denen unsre besiegten Gegner bluten, es sind Wunden unsres eignen Leibes. In welchen jammervollen Zustand von Uneinigkeit, von Schwäche, von Schmach ist auf dem Wege Frankfurt-Erfurt das arme Deutschland gerathen! Seine Großmächte, seine Königreiche stehen gespannt und mißtrauisch einander gegenüber. Ein Jahr Paulskirchen-Politik und Ein Jahr Politik des 26. Mai ist vorüber, und — wie geschwächt, wie gedemüthigt ist Preußen, — Preußen, das die Revolution mit starker Hand besiegt hat, Preußen, das in seinem Königthum und in seinem Heere so kräftige Preußen, Preußen, dem — hätte es seit dem Dezember 1848 der Revolution rein abgesagt — Macht in Deutschland und Ansehn in Europa nicht minder als 1815 wie reife Früchte in den Schooß hätten fallen müssen! Isolirt in Deutschland, wo alle größere Staaten von Preußen sich abgewendet haben und die Schwäche der kleinen Unionsstaaten Preußen mehr hemmt als stärkt, wo mit zwei Königreichen Würtemberg und Hannover die diplomatischen Verbindungen abgebrochen sind und Hannover den Unions-Truppen den Durchmarsch verweigert, — zurückgedrängt in eine negative schwache Stellung des Abwartens in Frankfurt, wo eine kräftige, ganz Deutschland umfassende preußische Initiative Hand in Hand mit Oesterreich den Ton angeben sollte, — isolirt in Europa, wo Preußen keinen Alliirten hat der von Herzen mit seiner Politik geht — muß Preußen es als einen Erfolg ansehen daß es seine Truppen aus Schleswig-Holstein in demselben Augenblicke abziehen kann, wo der Krieg ausbricht hart an dieser der preußischen Hut anvertrauten deutschen Mark, hart jenseits, vielleicht bald diesseits, der deutschen Grenze. Preußen muß sich noch freuen, daß es passiv zusehen darf wie Dänen und Deutsche — Norddeutsche — sich schlagen.

Wie oft haben diese Rundschauen dem bethörten Vaterlande zugerufen, daß es nicht genüge zu schreien: Einheit, Macht, Größe von Deutschland! wenn man zugleich Alles thue Deutschland zu zerreißen und es ohnmächtig und klein zu machen! Wie oft haben sie gepredigt, daß Deutschland sich zu Grunde richte durch sein Paris-spielen und daß namentlich die Uneinigkeit der deutschen Großmächte nothwendig Deutschland den fremden Mächten in die Hände gebe!

Nun ist es so weit gekommen, daß die Großmächte, mit Ausschluß der beiden deutschen, in London über deutsches Land disponiren indem sie ohne Weiteres das Fortbestehen der gegenwärtigen dänischen Monarchie, mit Einschluß ihrer deutschen Lande, fordern.

„Die Pentarchie von 1815" — so spricht das Journal des Débats über diese Verhältnisse sich aus — „geräth immer mehr in Verfall. Was Preußen, Oesterreich und Frankreich" (— die Staaten, welche Februar- und Märzrevolutionen durchgemacht haben! —) „1848 verloren, das ist England und Rußland zu Gute gekommen. Es ist nun klar daß die deutschen Verwickelungen nicht selbst zu ihrer Lösung führen können. Europa ist dieses eintönigen unfruchtbaren Intriguenspiels überdrüssig. Ein Mittler war nothwendig und seine Schutzherrschaft hat plötzlich festen Fuß gefaßt. Es giebt jetzt nur Eine schlagende Thatsache in Deutschland: die definitive Ausdehnung der russischen Supremaťie von der Weichsel bis zum Rhein. Die Geschicke der deutschen Parlamente, von Frankfurt bis Stuttgart, von Stuttgart bis Erfurt, sind mehr und mehr der gewaltigen Faust der moscovitischen Kanzlei verfallen. Dies war einst der Anfang vom Ende für die polnischen Reichstage."

Wir sind gedemüthigt, es ist wahr, tief gedemüthigt. Aber, sagt der Psalmist, „ich danke dir, daß du mich demüthigst. Ehe ich gedemüthigt ward, irrete ich; nun aber halte ich dein Wort. Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthigt hast, daß ich deine Rechte lerne. Und wenn du mich demüthigst, so machst du mich groß."

Noch ist Deutschland nicht verloren. Es wacht auf aus seinen wüsten Träumen. Es besinnt sich. Jener Londoner Vertrag der drei Großmächte erinnert Preußen und Oesterreich daran daß sie auch einst Großmächte waren. Er erinnert sie daran, daß sie deutsche Großmächte, daß sie die Pfeiler von Deutschland, daß sie einig, wie die Glieder Eines Leibes, sein oder untergehen müssen. Wir sehen auch zwischen ihnen einer paix pure et simple auf der Basis des status quo ante entgegen. Denn auch ihre Differenzen können nur gelöst werden, wenn jede von ihnen ehrlich, gründlich und ernstlich, diesseits wie jenseits dem Revolutionswesen absagt. In dem Berliner Frieden hat Dänemark die Danisirung, Preußen die Germanisirung von Schleswig aufgegeben. Möge Oesterreich die revolutionaire, bundeswidrige Centralisation des 4. März, Preußen das revolutionaire Paulskirchenthum des 26. Mai, Oesterreich die Prätension des Präsidiums und des Plenums, Preußen das Erfurter deutsche Reich aufgeben, so wird die Einigkeit purement et simplement auf dem deutschen Bundes-Recht, der einzig möglichen Basis, sich herstellen, Deutschland auf seine alten Fundamente neu gegründet werden und zu innerer Freiheit und äußerer Macht frisch erblühen. Eben so wie Oesterreich, so kann auch Preußen das gesammte Deutschland — Großdeutschland — nicht lassen. Preußen kann in die nunmehr so winzigen Dimensionen der Union sich nicht einschließen lassen. Beide Staaten, Preußen wie Oesterreich, sind berufen zu größerer, straffer, thatkräftigerer Macht in ganz Deutschland, berufen durch ihre Stärke, durch ihre Siege über die Revolution, durch die Schwäche und Hülfsbedürftigkeit der übrigen deutschen Staaten. Es war einer der schlimmsten Irrthümer der Politik des 26. Mai daß sie beständig proklamirte, Preußen suche keine Machtvergrößerung. Es ist Preußens, wie Oesterreichs, heilige Pflicht, Machtvergrößerung zu suchen, eine Pflicht, deren Erfüllung das Gesammt-Vaterland fordert. Nur wenn die Großstaaten diese Pflicht erfüllen können die kleineren Staaten fortbestehen und ihrem edlen Berufe genügen, selbständige (nicht isolirte) kräftige Organe des großen Leibes des Gesammt-Vaterlandes zu sein. Darum hat Strelitz ins Schwarze getroffen als es gegen die Unions-Verfassung einwendete daß in derselben „der Preußen gebührende Stellung eine haltbare Grundlage nicht gewährt werde." Denn diese haltbare Grundlage ist ein Interesse, ist ein Recht aller, namentlich der kleinen deutschen Staaten.

Man hat der Juni-Rundschau einen Vorwurf daraus gemacht daß sie die Worte des Ministers v. d. Pfordten und des Hrn. v. Lassaulx in München, „erbitterter Feinde Preußens", beifällig angeführt habe. Die Rundschau muß hier ihre Vernichtung

heit besonnen. Sie kann es nicht begreifen wie ein conservativer — jetzt wenigstens conservativer — deutscher Minister, noch weniger, wie ein deutscher Römisch-katolischer Christ ein Feind Preußens sein kann. Es wäre eben so vernünftig, dem Roggen oder dem Weizen, der Elbe oder dem Harz-Gebirge, dem Monde oder der Sonne Feind zu sein. Vielleicht verwechselt man Preußen und eine der verschiedenen in der Preußischen Regierung vertretenen Tendenzen. Gegen diese Verwechselung aber muß die Rundschau protestiren, die von Kopf bis zum Fuß durch und durch Preußisch ist, aber allerdings nicht mit allen diesen Tendenzen sich eins weiß.

Preußen hält die neu erworbenen Hohenzollernschen Fürstenthümer — an der Donau in der Nähe des Bodensees —, es hält das [illegible]zerfressene Baden fest und verpflanzt die badischen Truppen um sie zu heilen in die gesunde Luft der Treue, nach Pommern und der Mark Brandenburg. Der König von Preußen warnt seine Neuenburgischen „Unterthanen" (— wodurch haben wir diesen schönen Ehren-Titel aus unseres angestammten Königs Munde verwirkt? —) vor dem Ankauf von „Fürstlichem Dominial- und von Kirchengut" aus der Hand der radicalen Usurpatoren und sein „Kanzler des Fürstenthums Neuenburg und Valendis" hat dieses Allerhöchste Patent gegengezeichnet. Das ist wahre, das ist preußische, das ist deutsche Politik, geeignet Preußens erschüttertes Ansehn herzustellen. Aber diese Politik setzt einen weitherzigen großdeutschen Blick voraus, der nicht umkehrt an den engen Grenzen der zusammengeschrumpften Union oder auch an einer eingebildeten „Grenze des Möglichen". Denn ohne Deutsche Einigkeit mit Oesterreich, ohne ein einiges Großdeutschland ist Hohenzollern, Baden und Neuenburg kein Zuwachs von Macht, sondern ein Zuwachs von verwundbarer Schwäche für Preußen.

(Schluß folgt.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Mit Rücksicht auf die dem evangelischen Ober-Kirchenrath durch den Allerhöchsten Erlaß vom 29. Juni d. J. übertragene amtliche Wirksamkeit, den interimistischen Vorsitzenden desselben, Konsistorial-Präsidenten von Uechtritz, von fernerer Versehung der Direktorial-Geschäfte bei der Abtheilung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten für die äußeren evangelischen Kirchensachen zu entbinden und mit deren kommissarischer Wahrnehmung den Geheimen Ober-Regierungs-Rath Keller beauftragen zu lassen;

Den Staats-Anwalt de la Croix zu Stendal zum Staats-Anwalte bei dem Stadt- und Kreisgerichte zu Magdeburg, den interimistischen Staats-Anwalt von Butler zu Magdeburg zum Staats-Anwalte bei den Kreisgerichten zu Salzwedel und Gardelegen, mit Anweisung seines Wohnsitzes zu Salzwedel, und den Obergerichts-Assessor Wenzel hierselbst zum Staats-Anwalte bei den Kreisgerichten zu Stendal und Seehausen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Stendal;

Die bisherigen Obergerichts-Assessoren Karl Richard Schulze und Arndt zu Staats-Anwalten für die Kreisgerichte resp. zu Anklam und Stargard in Pommern zu ernennen;

Den bisherigen Appellationsgerichts-Vice-Präsidenten Nötel zu Posen in gleicher Eigenschaft an das Appellationsgericht zu Stettin; und

Den Kreisgerichts-Direktor Hübener zu Kalbe an der Saale in derselben Eigenschaft an das Kreisgericht in Stargard in Pommern zu versetzen;

Den Obergerichts-Assessor und interimistischen Staats-Anwalt Malm zu Johannisburg zum Staats-Anwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Johannisburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst; und

Den Obergerichts-Assessor und interimistischen Staats-Anwalt Morgenbesser zu Insterburg zum Staats-Anwalt für die Bezirke der Kreisgerichte zu Insterburg und Darkehmen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Insterburg, zu ernennen.

Potsdam, den 27. Juli.

Ihre Majestät die Königin sind von der Reise nach Pillnitz auf Schloß Sanssouci zurückgekehrt.

Justiz-Ministerium.

Der Rechts-Anwalt und Notar Richter zu Greitkau ist unter Beibehaltung des Notariats als Rechts-Anwalt an das Kreisgericht zu Pleß, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Nikolai, versetzt worden.

Der Notariats-Kandidat Jakob Hoffschmidt zu Koblenz ist zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Neuerburg, im Landgerichts-Bezirke Trier, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Neuerburg, ernannt worden.

Königliche Bibliothek.

In der nächsten Woche vom 5ten bis 10ten August c. findet, dem §. 24. des gedruckten Auszugs aus der Bibliothek-Ordnung gemäß, die allgemeine Zurücklieferung aller aus der Königlichen Bibliothek entliehenen Bücher statt. Es werden daher alle diejenigen, welche Bücher der Königlichen Bibliothek in Händen haben, hierdurch aufgefordert, solche während dieser Zeit in den Vormittagsstunden zwischen 9 und 12 Uhr gegen die darüber ausgestellten Empfangscheine zurückzuliefern. Die Zurücknahme der Bücher erfolgt nach alphabetischer Ordnung der Namen der Entleiher, und zwar von A—H am Montag und Dienstag, von J—R am Mittwoch und Donnerstag und von S—Z am Freitag und Sonnabend.

Berlin, den 30. Juli 1850.

Der Königliche Geheime Regierungsrath und Ober-Bibliothekar
Pertz.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Instandsetzung des Fahrdammes und der beiden Rinnsteine muß die Schumannsstraße vom 29sten d. Mts. ab während der Dauer der Arbeit zuerst zwischen der Unterbaumsstraße und der Charitéstraße, später aber zwischen der Charité- und Louisenstraße für Wagen und Reiter gesperrt werden. Berlin, den 27. Juli 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
Köhler.

Deutschland.

□ Berlin, den 29. Juli. Die Constitutionelle Zeitung läßt es sich angelegen sein, die Vertheidiger der ministeriellen Politik in der Deutschen Reform und in der [illegible] Correspondenz zurechtzuweisen. Wir haben keinen Anlaß, weder für den Einen noch für den Andern Partei zu ergreifen.

Die Deutsche Reform ihrerseits bekämpft die Taktik, mit welcher Hr. Stüve in seinem Montagsartikel der Hannoverschen Zeitung die schleswig-holsteinsche Frage und den am 2. Juli mit Dänemark abgeschlossenen Frieden gegen Preußen auszubeuten sucht.

Die National-Zeitung setzt ihre Aufrufe für Schleswig-Holstein fort. Sie tadelt das seitherige Verhalten der deutschen Regierungen in der Sache der Herzogthümer heftig und ruft namentlich der preußischen Regierung zu, daß sie in diesem letzten Augenblicke der Entscheidung die Aufgabe nicht verkennen möge, welche ihr in Deutschland geworden. Preußen könne die Herzogthümer nicht an Dänemark Preis geben.

Die Augsb. Allg. Zeitung theilt eine österreichische Circularnote vom 10. Juli mit, in welcher der Fürst Schwarzenberg sich über die Versuche ausspricht, die er gemacht habe, um eine Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen herbeizuführen. Die Ob.-P.-A.-Z. meldet unter dem 23. d. M. aus Frankfurt: „Durch eine Circulardepesche vom 19. Juli zeigt Oesterreich den Einzelstaaten an, daß es die Bundesversammlung zusammenberufen werde."

Mehrere Blätter bringen jetzt die „Circular-Depesche der Kaiserlich österreichischen Regierung in Betreff des Abmarsches der Großherzogl. badischen Truppen in preußische Standquartiere, d. d. Wien, den 21. Juli 1850", worin Protest gegen diese Maßregel eingelegt wird.

— Se. Majestät der König haben vermittelst Allerhöchster Ordre vom 26. d. Mts. die Geschäfte des erkrankten Präsidenten v. Spiegel als Commissarius in den hohenzollernschen Fürstenthümern einer Commission übertragen, die aus dem sigmaringschen Präsidenten v. Sallwürk, dem Regierungsrath Beyer und dem Staatsanwalt Giesecke besteht.

— In der Sitzung des provisorischen Fürsten-Collegiums am Sonnabende wurde auch ein Schreiben der Regierung des Fürstenthums Schaumburg-Lippe an den preußischen Geschäftsträger in Hannover vorgelegt, in welchem Schaumburg-Lippe erklärt, daß, wie es von jeher gegen die Einsetzung des provisorischen Fürsten-Collegiums gewesen sei, es auch jetzt keine Veranlassung finden könne, einer Verlängerung des Provisoriums seine Zustimmung zu ertheilen.

— Der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat durch Reskript vom 12. d. Mts. angeordnet, daß die neuanzustellenden öffentlichen Lehrer, welche bisher noch in mehreren Provinzen nach der durch das Reskript vom 24. April 1815 vorgeschriebenen besondern Eidesnorm vereidigt wurden, künftig den durch die Allerhöchste Ordre vom 5. November 1833 für alle Civilbeamte vorgeschriebenen Diensteid, unter Einschaltung der Worte: „auch die Verfassung gewissenhaft beobachten will", ableisten sollen.

— Auf die Anzeige, daß in Schlesien fast alle Gattungen der Feldfrüchte in diesem Jahre vom Rost befallen seien, daher die Ernte eine unerwartet geringe Quantität und Qualität des Getreides herausstelle und auch die Kartoffel-Krankheit sich in vielen Gegenden der Provinz wieder zu zeigen beginne, hat der Ober-Präsident unterm 23sten d. Mts. die Landräthe veranlaßt, eine Uebersicht der Gesammt-Ernte aufzustellen und schleunigst anzuzeigen, ob und in welchen Gegenden etwa Mangel an den ersten Lebensbedürfnissen zu besorgen sein werde.

— Da die Ratification des dänischen Friedens am 23. d. M. als an dem bestimmten Termine Seitens der deutschen Regierungen nicht erfolgt ist, hat die preußische Regierung, damit nicht das ganze Friedenswerk an den formellen Schwierigkeiten scheitere, nunmehr den sämmtlichen deutschen Regierungen den Vorschlag gemacht, entweder die Krone Preußen zur Ratification zu bevollmächtigen, welche Vollmacht anzunehmen Se. Majestät der König bereit sei, oder die noch in anerkannter Wirksamkeit stehende provisorische Bundeskommission in Frankfurt mit der Ratification Namens des Bundes zu beauftragen. Den im Fürstenkollegium vertretenen Regierungen ist dieser Vorschlag in demselben mitgetheilt, den nicht darin vertretenen aber als Cirkular-Depesche zugegangen. Von diesem Schritte Preußens ist der Vertreter der Krone Dänemark unterrichtet worden, der seiner Seits von seiner Regierung desfallsige Instruction einholen zu wollen erklärte. Noch ist dem Fürstenkollegium die Note des Grafen Westmoreland vorgelegt worden, in welcher derselbe als Gesandter der vermittelnden Macht erklärt, daß Dänemark die von Preußen verfochtene Interpretation des „pourra réclamer" im Art. IV. des Friedenstractates vom 2. d. M. anerkannt habe.

— Die von dem Finanzminister Herrn v. Rabe eingereichte Entlassung ist von Sr. Majestät dem Könige nicht angenommen worden, vielmehr demselben nur ein Urlaub zur Herstellung seiner Gesundheit für 6 bis 8 Wochen ertheilt worden. Für Herrn v. Rabe wird während dieser Zeit Herr v. Ladenberg contrasigniren.

— Wie wir bereits in unserer letzten Nummer gerüchtsweise mittheilten, hat die preußische Regierung nunmehr definitiv ihre Bevollmächtigten zu den Frankfurter Conferenzen zurückberufen. Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath Mathis wird nach Berlin zurückkehren, General-Lieutenant v. Peucker vorläufig noch, als zur Bundes-Central-Commission bevollmächtigt, in Frankfurt verbleiben.

— Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig haben sich, ohne Berlin zu berühren, über Dresden nach Sibyllenort in Schlesien begeben, nicht um von dort, wie die Const. Corresp. sagt, nach Wien, sondern über Wien und Triest nach Venedig zu gehen und dort etwa 6 Wochen zu verbleiben. Ungewiß ist noch, ob Se. Hoheit nicht auf der Rückreise noch längere Zeit in Sibyllenort Sich aufhalten werden. —

— Die Unionsstaaten haben mit Ausschluß Braunschweig's sämmtlich den Friedens-Tractat vom 2. Juli ratificirt.

Königsberg, 24. Juli. Nach Mittheilung der Kaiserlich russischen Gesandtschaft an die hiesige Königl. Regierung sind die in jüngster Zeit angeordneten Beschränkungen der Paßvisa nach Polen gegenwärtig nicht mehr bestehend, und wird daher die Ertheilung des Visa nach den früheren Bestimmungen wieder eintreten.

†† Königsberg, 25. Juli. [Lokales.] Seit vorgestern befand sich der Polizei-Director Duncker in der Banknoten-Angelegenheit hier, ist aber heute früh weiter nach Elbing gereist, um dort den verhafteten Lithographen weiter zu vernehmen und dann wieder hierher zurückzukehren. — Der Staatsanwalt hat, wie man hört, gegen das von dem Schwurgerichtshofe gegen Rupp gefällte Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt. Vorgestern hat der Bürgermeister Sperling diejenigen Mitglieder des Magistrates protokollarisch vernommen, die trotz des bekannten Ministerialrescriptes Mitglieder der städtischen Ressource, dieses [illegible] demokratischen Clubs geblieben sind.

ay. Aus dem Regierungsbezirk Erfurt, den 26. Juli. (Schwurgericht.) Die Würfel der Entscheidung in der Untersuchungssache wider Gier und Genossen in Mühlhausen sind endlich gefallen: durch den am 24sten d. M. publicirten Ausspruch des Schwurgerichts in Heiligenstadt sind sämmtliche Angeklagte für „nicht schuldig" erkannt und demgemäß durch das Urtheil des Gerichtshofes von der Anklage freigesprochen worden. Den aufmerksamen Beobachter der vorausgegangenen Verhandlungen und Vorgänge in und außer dem Schwurgerichts-Saale konnte dies Resultat nicht befremden. Denn wenn man die vielen freundschaftlichen und gesinnungsverwandten Beziehungen, welche augenfällig bestanden, zu beobachten Gelegenheit gehabt hatte, wenn man für die beständige Communication, welche sogar im Gerichts-Saale selbst zwischen den Angeklagten und Zeugen stattgefunden, nicht blind gewesen war, wenn man wußte, daß die Angeklagten mit einigen der Geschwornen während ihres Zusammenseins sogar gemeinschaftliche Lust-Partien in die Umgegend gemacht hatten, wenn man Zeuge davon gewesen war, wie der Gerichtshof wohlbegründete Beweis-Anträge der Staatsanwaltschaft — die hier auf das Würdigste vertreten war — wiederholt zurückgewiesen, den Angeklagten dagegen das Recht der Vertheidigung im ausgedehntesten Maaße verstattet hatte, wenn man dabei das unsichere und zweideutige Auftreten der meisten Belastungszeugen den Angeklagten gegenüber und anderer Seits das sichere, zum Erstaunen sichere Auftreten der Angeklagten und der trefflich eingeschulten Entlastungszeugen berücksichtigte, wenn man endlich aus dem Resumé des Präsidenten, insbesondere aus dessen Einleitungsworten, ziemlich unzweideutig dessen persönliche Ansicht von der Nicht-Schuld oder gänzlichen Entschuldbarkeit der Angeklagten herausgelesen und durch die von dem Präsidenten gegebenen rechtlichen Exposé's die armen Geschwornen in ein wahres Labyrinth juristischer Zweifel stürzen gesehen hatte, — ich sage, wenn man alles Dies sich klar vergegenwärtigte, so hätte ein auf „Schuldig" lautendes Verdikt der Geschwornen fast überraschen müssen. Und doch hat es ziemlich allgemein, sowohl beim Publikum als bei den Angeklagten und Vertheidigern selbst, Verwunderung erregt, daß auch der Mitangeklagte Weinhändler Ernst Gräger, gegen welchen nicht blos mehrere unzweifelhafte Zeugen-Aussagen, sondern auch verbreitete aufrührerische Plakate, namentlich der bekannte Aufruf der Breslauer und Nordhäuser Landwehrleute zum Treubruche und zur bewaffneten Unterstützung des Rumpf-Parlaments, zu laut das „Schuldig" sprachen, für „nicht schuldig" befunden worden ist.

Das Resultat der Entscheidung liefert einen neuen Beitrag zu der Erfahrung, daß unsere Geschwornen-Gerichte zur unparteiischen vorurtheilsfreien Beurtheilung politischer Prozesse nicht allein nicht geeignet sind, sondern sogar die Gesellschaft einer anarchischen Auflösung entgegenführen, indem sie die allgemeine Begriffsverwirrung vermehren und das Rechtsgefühl des Volkes immer mehr untergraben.

Halle, 25. Juli. (M. C.) An die Stelle des verstorbenen Professors Neander wird dem Vernehmen nach der Professor von der hiesigen Universität, Müller, berufen werden.

Wernigerode, 25. Juli. (M. C.) Das Lyceum zu Wernigerode feiert den 21. August d. J. sein 300jähriges Bestehn. Es ist eine Einladungsschrift zu diesem Feste erschienen, deren erster Theil aus der Geschichte dieser Schule besteht, die vom Oberlehrer Kallenbach abgefaßt ist; der zweite Theil enthält ein Verzeichniß der Lehrer der Schule von ihrer Gründung an und der Schüler des letzten Jahrhunderts, welche in öffentlichen Aemtern angestellt sind, nebst die betreffenden biographischen und literarischen Nachrichten vom Oberlehrer Kreßlin. Zu dem Festmahle, welches bei der Stiftungsfeier des Lyceums am 21. August stattfindet, laden die Mitglieder des wissenschaftlichen Vereins zu Wernigerode die ehemaligen Schüler des Lyceums ein.

Münster, 25. Juli. Das erste und zweite Bataillon 13. Inf.-Regts. hat heute seinen Marsch angetreten. Das Füsilier-Bataillon desselben bleibt in Wesel. Vorläufiger Bestimmungsort ist Wetzlar, wo dasselbe in 16 Tagen eintreffen wird. Morgen folgt dorthin eine reitende Batterie des 7. Artillerie-Regiments.

Koblenz, 24. Juli. (D. Z.) Schon sind Offiziere hier, welche zu beiden Corps beordert sind, die bei Wetzlar und Kreuznach zusammengezogen werden, und auch das Füsilierbataillon des 17. Regiments wird von hier dahin abgehen, wofür als Ersatz schon bis zum 1. k. M. fünf Stammcompagnien rheinischer Provinzial-Landwehr hierhin gezogen werden, unter andern eine Kölnische, eine Koblenzer, eine Simmernsche ꝛc.

Wien, 25. Juli. Die Wiener Zeitung enthält folgende amtliche Anzeige: „Unter die Aufgaben der Kriegsgerichte in Ungarn, Siebenbürgen, dann in der serbischen Woywodschaft und dem temescher Banate, gehörte auch die Durchführung des Purifications-Verfahrens rücksichtlich der denselben nach der Amts-Instruction vom 2. Juli v. J. unterliegenden Kaiserlichen Offiziere, Militair- und Civilbeamten. In Anbetracht der milderen Bestimmungen, welche Se. Majestät hinsichtlich des kriegsrechtlichen Verfahrens in Bezug auf die Revolutions-Vorgänge in Ungarn im Wege der allerhöchsten Gnade überhaupt eintreten zu lassen geruhten, haben nun Se. Majestät der Kaiser mit der weiteren allerhöchsten Entschließung vom 10. Juli d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die Kaiserlichen Kriegsgerichte in den genannten Ländern von dem Theile der ihnen durch das Armee-Ober-Kommando während des bewaffneten Aufstandes übertragenen Amtswirksamkeit enthoben werden, welcher sich auf das Purifications-Verfahren mit den im Civildienste gestandenen öffentlichen Funktionären, Pensionisten und Dienern bezieht. Diesem allerhöchsten Befehle zufolge werden nun sämmtliche noch anhängige, auf solche Individuen Bezug nehmende Verhandlungs-Acten der betreffenden Behörde, welcher der in Frage kommende Civil-Beamte, Pensionist oder Diener untersteht, zur weiteren Disciplinar-Verhandlung abgetreten werden und dieß auch in jenen Fällen stattfinden, wo ein kriegsrechtliches, auf Entlassung aus dem Staatsdienste lautendes Erkenntniß bereits geschöpft, aber noch nicht veröffentlicht wurde."

— 26. Juli. Gestern ist der Erzherzog Albrecht und vorgestern der Feldmarschall [illegible] Windischgrätz von [illegible] hier angekommen.

Der heutige Lloyd sagt: „Die Gerüchte von einem Rücktritte des Herrn von Schmerling sind voreilig gewesen. Wir vernehmen zu unserer großen Freude, daß der Justiz-Minister auf seinem Posten verbleiben wird."

Die Telegraphirung von hier nach Mailand directe findet bereits statt, und die Strecke wird im Laufe weniger Tage gänzlich eröffnet werden.

† Wien, 27. Juli. [Gerüchte. Haynau. Vermischtes.] Die telegraphischen Depeschen über die Vorgänge in Schleswig-Holstein und die sogenannte Ministerkrisis in unserem Cabinette sind die beiden Fragen, welche seit einigen Tagen das volle Interesse der politischen Kreise in Anspruch nehmen. Während wir von dort jetzt erfahren, daß das Kriegsglück den beiden Herzogthümern hold sei, und in einer Stunde darauf, daß dieselben eigentlich eine Schlacht vollkommen verloren haben, so erzählt man uns hier heute, daß wir in voller Minister-Krisis wären, und morgen, daß eigentlich eine einfache Discussion stattgefunden habe. Soviel aus dem ganzen Hin- und Herreden der verschiedenen Parteien zu entnehmen ist, wird die Sache für vollkommen beigelegt gehalten, und obwohl manches halbofficielle Organ noch von Transigiren in der Frage flüstert, scheint dieselbe doch abgemacht und die Ansicht des Justizministers durchgedrungen zu sein. Der oberste Gerichtshof wird also von Verona nach Wien verlegt werden. Dabei ist es aber ganz unwahrscheinlich, daß bei einer abermaligen Berathung im Ministerrathe zwei Stimmen den Ausschlag gegeben haben sollen, wovon die eine die des Hrn. Ministers des Innern war. Das wäre doch etwas zu viel Courtoisie gegen Hrn. von Schmerling. — Baron Haynau hat uns bereits wieder verlassen. Er begab sich über Gräfenberg nach Gratz, wird dort einige Zeit verbleiben und dann seinen Bruder in Cassel besuchen, von wo aus er eine längere Reise durch Frankreich und England antreten wird. Es ist gewiß, daß sowohl die Ankunft des Feldzeugmeisters als insbesondere die Art und Weise, wie derselbe hier in allen Kreisen empfangen, ja völlig zum Gegenstand von Demonstrationen gemacht wurde, gewisse Kreise außerordentlich unangenehm berührte. Dazu kam noch, daß der Baron bei Sr. Maj. dem Kaiser eine über die gewöhnliche Länge dauernde Audienz hatte und von Sr. Maj., obwohl sich das Gespräch nur auf neutralem Boden hielt, äußerst huldvoll entlassen wurde. Man machte das auch fühlen, und, wie ich höre, war kein einziger von den Ministern mit dem Baron zur kaiserl. Tafel geladen, obwohl die ganze Suite unserer militairischen Notabilitäten anwesend war. Man erwartet hier täglich die Ernennung des Feldzeugmeisters zum Feldmarschall in dem Blatte der Wiener Zeitung zu lesen, und in den militairischen Kreisen wird es für ganz unmöglich gehalten, daß dieselbe nicht erfolgen sollte. — Wie ich Ihnen bereits meldete, liegt das Landesstatut für Ungarn zur Unterschrift des Kaisers bereit und dürfte in den nächsten Tagen publicirt werden. Als Statthalter nennt man den Baron Gehringer und den Grafen Almasy. Jedenfalls soll der Letztere nach der allgemeinen Stimme für diesen Posten sowohl durch Kenntniß des Landes als durch Vertrauen in der Bevölkerung viel mehr zu wirken im Stande sein, als der Erstere. — Die Berathungen über das Schulwesen, welche von den Bischöfen gepflogen werden, sowie eine Verhandlung zwischen dem Unterrichts-Ministerium und dem Gemeinderath, beschäftigen die publicistischen Kreise. Was die ersteren betrifft, so weiß man natürlich bis jetzt noch kein Resultat derselben. Die Fama verkündet, daß die Bischöfe sich für eine sogenannte katholische Gemeinde entschieden, welche durch ihre Autonomie die Schulangelegenheit leiten solle. Doch will ich das nicht verbürgen. Ein katholisches Gymnasium soll aber denselben bereits zugesagt sein. — Die Unterhandlung des Unterrichts-Ministeriums mit dem Gemeinderath gründet sich auf ein Dekret des ersteren, wonach dem Gemeinderathe das Recht abgesprochen wird, die von ihm bezahlten Schullehrer vorzuschlagen. Der Gemeinderath, welcher sich in seinem guten Recht glaubt, hat nun für den Fall der Nichtzurücknahme des ministeriellen Dekrets mit Nichtbezahlung der versprochenen Gehalte geantwortet. — Die österreichische Reichszeitung bringt fortwährend langathmige Artikel über den Vorsitz Oesterreichs in Frankfurt, welche aber Niemand liest. Wie wir hören, hat die Redaction dieses Blattes gegen den „Wanderer" Klage geführt, weil der letztere von ihr als einer „Subventionirten" gesprochen. Der Staatsanwalt hat die Klage abgewiesen.

München, 24. Juli. Nach Ingolstadt, Würzburg, Marienberg, Germersheim und Landau gehen zeitweise immer noch starke Pulvertransporte ab. Wie überhaupt in neuerer Zeit auf die Festungen ein besonderes Augenmerk gerichtet wurde, scheint der Vorstand des Kriegsministeriums jedoch auf die Festung Ingolstadt den größten Werth zu legen, denn dieser Ort wird seit einiger Zeit mit größter Sorgfalt munirt und armirt.

(N. C.) Die beabsichtigt gewesene Reise des Hrn. Ministers v. d. Pfordten nach Frankfurt ist vorerst unterblieben, und es wurde der Landtagsabschied durch einen Ministerialsekretair an Se. Maj. den König zur Sanction gesendet. Von der Rückkehr dieses Ministerialsekretairs hängt es ab, wann die feierliche Schließung des Landtages stattfindet. Man glaubt, daß der Abschied einige Stellen über die dermaligen Verhältnisse in Deutschland, sowie über die Verfassungsrevision, die in der Thronrede verheißen war, aber nicht einmal zur Vorlage kam, enthalten wird. — Zur feierlichen Enthüllung der „Bavaria", dieses in seiner Art einzigen Kunstwerkes, am 25. August, dem Geburts- und Namenstage des Kö-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 29. Juli 1850.

—† Ihre Maj. die Königin trafen am Sonnabend Abend um 7¾ Uhr mittelst Extrazuges auf der Anhaltischen Bahn von Schloß Pillnitz wieder hier ein und fuhren um 8 Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam.

Mit dem heutigen Morgenzuge um 10¾ Uhr kamen Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen von Potsdam hier an.

Anhaltische Bahn. Mit dem Zuge um 9¾ Uhr Abends traf am Sonnabend der Herzog von Mülfort hier ein.

† Abgereist. Montag 8 Uhr: Se. Durchlaucht der Fürst Lieven nach Kissingen.

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin v. Lichtenstein ist von ihrem Armbruch bereits soweit wieder hergestellt, daß dieselbe heute ihre Weiterreise nach Ischl angetreten hat.

Ebendahin reiste der Graf v. d. Schulenburg ab, der in Baden-Baden seine Schwägerin, die Frau Herzogin von Sagan, abholt.

Der herzogl. nassauische Ministerial-Präsident, Freiherr v. Wintzingerode, ist von Wiesbaden hier angekommen.

Der Oberpräsident v. Auerswald reist von hier wieder nach Königsberg zurück, um dort zu seiner in 14 Tagen stattfindenden Uebersiedelung nach Coblenz die nöthigen Anstalten zu treffen.

—† Angek. Fremde: v. Beckerath, Kaufmann, aus Crefeld; Se. Durchl. der Prinz Gagarine aus Petersburg; Graf zu Solms aus Laubach; Graf v. Salm-Reiferscheid aus Prag; Baron von Ohlen-Adlerskron aus Mannheim; Donalies, K. Appellationsgerichts-Direktor, aus Insterburg; Dr. Sedlag, Bischof von Culm, aus Pelplin; Graf v. Königsmark, Landrath, aus Breslau; Reiche-Eisenstuck, K. sächs. Geh. Reg.-Rath a. D., aus Schönfeld; v. Kleist-Bornstedt, Major a. D., aus Hohennauen; Dr. Thiersch, Professor, aus Marburg.

— △ Bei der 4. Abtheilung des Kriminalgerichts fand am Sonnabend eine Verhandlung statt, die in Bezug auf die Ansicht der Gerichte über die Verantwortlichkeit der kaufmännische Geschäfte treibenden Handwerker von Wichtigkeit ist. Gegen den Schneidermeister R. war die Anklage wegen Bankerutts aus Fahrlässigkeit erhoben.

Derselbe hat früher hier ein bedeutendes Geschäft betrieben und seine Einkäufe stets in großen Posten in Paris und London effektuirt. Die März-Ereignisse trafen ihn besonders hart, da sein Geschäft hauptsächlich aus Mode- und Luxusartikeln bestand, in welchen nach den Märztagen bekanntlich hier ein äußerst geringer Absatz war. Obgleich R. bis dahin einen jährlichen Geschäftsumsatz von circa 30,000 Thlr. gemacht hatte, kam er doch bald in Folge jener verhängnißvollen Ereignisse so weit zurück, daß über sein Vermögen der Concurs eröffnet werden mußte, und ergab sich hierbei eine Schuldenlast von circa 20,000 Thlr., während die Activmasse nur etwa 3000 Thlr. betrug. Zugleich kam zur Sprache, daß er gar keine Bücher geführt und es unterlassen hat, Inventuren zu machen und Bilancen zu ziehen, dadurch also dem Strafgesetz verfallen sei. Er wendete hiergegen nun zwar ein, daß nur Kaufleute zu diesen Geschäfts-Controllen verpflichtet seien, daß er aber ein solcher nie gewesen sei; der Gerichtshof nahm indessen an, daß auch ein Handwerker, der gleich ihm sein Geschäft in einem so bedeutenden Umfange betreibe, dem Kaufmannsstande angehöre und gleich diesem zu einer geregelten Buchführung und Ziehung von Vermögensbilancen verpflichtet sei. Er wurde daher für Schuldig erachtet und zu 18 monatlicher Festungsstrafe und zu dem Verluste aller kaufmännischen Rechte verurtheilt.

Dr. Stieber führte seine Vertheidigung. Der Verurtheilte hat Appellation eingelegt.

—† Die Nachfragen namentlich nach mittleren Wohnungen sind in diesem Quartal sehr stark, was, da fast gar keine neuen Bauten ausgeführt werden, eine Steigerung der Miethpreise herbeigeführt hat.

Von unsern Bauarbeitern ist gegenwärtig eine bedeutende Anzahl an den großen Kanalarbeiten beschäftigt, welche an verschiedenen Punkten der Stadt zur Corrigirung der Rinnsteinabflüsse zur Spree ausgeführt werden. Einer dieser unterirdischen Kanäle geht von der Borsig'schen Maschinenbau-Anstalt vor dem Oranienburger Thor durch die Friedrichsstraße bis zur Weidendammer Brücke, ein zweiter durch die Köpnicker Straße nach dem Landwehrgraben. Der dritte läuft zwischen der Ulanen-Kaserne.

—† Professor Jüngken ist durch den Russischen Gesandten zu einer außerordentlichen Consultation nach Dobberan über den Gesundheitszustand Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helene von Rußland berufen worden.

Professor Langenbeck, der vor der Uebernahme der Leitung der hiesigen chirurgischen Klinik Generalstabsarzt in Schleswig-Holstein war, soll beabsichtigen, während der jetzigen Ferien nach Kiel zu gehen, um dort wieder seine medizinische Thätigkeit der schl.-holst. Armee zu widmen.

—† Der im vorigen Jahre begonnene Bau des großen katholischen Schulhauses hinter der St. Hedwigs-Kirche ist bereits so weit vorgeschritten, daß dasselbe am 1. Oktober wird eröffnet werden können.

—† Unsere Demokratie erfabelte gestern Abend in den Weißbierkellern die telegraphische Depesche, v. d. Tann habe zur Genugthuung für die Niederlage den General v. Willisen erschossen.

—† In Stelle des Professor Heydemann ist vorgestern im 111ten Wahlbezirk der Calculator Herr Lesse zum Wahlmann gewählt worden.

— † Die Demokratie feierte gestern in Tempelhof ein Sommervergnügen als Demonstration gegen die Landparthie des Treubundes am vorigen Sonntag. „Schleswig-Holstein meerumschlungen" und „Was ist des Deutschen Vaterland?" wurden zum Beweis, daß die Berliner Demokratie über ihr Herkommen resp. ihre Militairpflicht noch immer im Zweifel ist! mehrfach abgesungen. Auch einige rothe Kokarden kamen flüchtig zum Vorschein, wenn die beaufsichtigenden Schutzmänner den Rücken wandten. Die beiden Märtyrer des vorigen Sonntags fehlten natürlich in der Gesellschaft nicht, und einige brüderliche Gleichheits-Keilereien erhöhten das allgemeine harmlose Vergnügen.

— Im Colosseum fand gestern Abend eine so arge und selbst blutige Schlägerei statt, daß mehrere Verhaftungen vorgenommen werden mußten. Warum freischärlern die Kampflustigen nicht?

— Kladderadatsch bringt eine Annonce, in der ein hiesiger Banquier, da er für das Gastspiel der Mlle. Rachel Abonnements genommen hat, eine schweizer Bonne sucht, um wenigstens nicht ganz zwecklos sein Geld ausgegeben zu haben.

—† Urwähler meldet, daß der Reichskanarienvogel aus New-York an seine Freunde geschrieben und ihnen ein 2 Ellen langes Blatt des „Wochenblatts der deutschen Schnellpost" mit der Beschreibung seiner letzten Schicksale in Europa übersendet hat. — Portofrei?

— † Vorgestern sind, unter dem Dache des Hauses Adlerstraße Nr. 5 versteckt, wieder 4 aus dem Zeughause gestohlene Percussionsgewehre aufgefunden und in Beschlag genommen worden.

— † Man will wissen, daß im künftigen Monat bei Frankfurt a. O. ein Armee-Corps behufs eines großen Manövers zusammengezogen werden soll.

— L. R. Nach der Urwähler-Zeitung vom letzten Sonnabend hat auch Herr R...w (siehe dessen Collecte) „Einen Thaler" für Schleswig-Holstein beigetragen. Aus anderer Leute Leder läßt sich's freilich gut Riemen schneiden und den Wohlthäter spielen.

— C. B. Die Gebäude des hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasii — Friedrichs- und Kochstraßenecke — erhalten gegenwärtig einen neuen sehr geschmackvollen Abputz, wodurch die schönen architektonischen Verhältnisse und Verzierungen, besonders an der Front in der Friedrichsstraße, vortheilhaft hervortreten. Aus Grund dieses Baues haben die Klassen dort heute nicht begonnen, sondern werden erst am Donnerstag ihren Anfang nehmen.

— C. B. Die hier verbreitet gewesene Nachricht, daß der von der Tante Voß nach dem Kriegsschauplatz gesandte correspondirende Maler und der von den Schleswig-Holsteinern aufgefangene Spion identisch seien, hat sich leider nicht bestätigt.

§. — Die „Voss. Zeitung" widmet der Einnahme von Schleswig einen Leitartikel, in welchem sie behauptet, der General v. Willisen habe bei diesem „Debüt als kommandirender Feldherr" — „das stille Erstaunen aller Sachkundigen erregt." Uns ist davon nichts bekannt geworden, im Gegentheil hatten Sachkundige schon bei der Ernennung des Generals v. Willisen ein solches Resultat laut vorausgesagt. — Eben so verhält es sich mit der von diesem Blatte berichteten „tiefen Indignation der hohen und höchsten Kreise über die Vorgänge in Mainz," da wir bereits aus authentischer Quelle das Unwahre dieser „Vorgänge" mitgetheilt haben.

— Durch kriegsministerielle Verfügung soll nächstens die Anordnung getroffen werden, daß bei der Armee die 25 besten Schützen jeder Kompagnie eine besondere Auszeichnung an der Uniform erhalten. Dieselbe wird in einer schwarzweißen Schnur an den Pattenknöpfen bestehen.

— † Wenn die Constitutionelle Correspondenz (C. C.) noch lange ihr Wesen treibt, wird Berlin bald ganz entvölkert sein. Magistrat und Stadtverordnete müssen jedenfalls Protest dagegen einlegen. Seit längerer Zeit bringt nämlich C. C. officielle Mittheilungen über die tägliche Zahl der hier angekommenen und abgereisten Personen. Merkwürdiger Weise ist aber die Anzahl der Abgereisten regelmäßig größer, als die der Angekommenen, und so hat Berlin durch die Bemühungen der C. C. schon ein recht hübsches Defizit erlitten.

— § Herr Lessing treibt heute in seiner sittlichen Entrüstung gegen die österreichische Reichszeitung seinen patriotischen Eifer so weit, die Preußen zu Gerbern zu machen, indem er sagt: „daß die Preußen das Pelzwaschen sehr gut verstehen", obgleich er trotz der Verschwörungsgeschichte des ersten Garderegiments diese Erfahrung doch wohl noch nicht gemacht hat. Wir ernennen denselben daher bei einem ausbrechenden Kriege mit Oesterreich zum „Königl. Preuß. privilegirten Pelzwäscher."

† — Für gestern hatte die Direction der Berlin-Magdeburger Eisenbahn Extrafahrten von Potsdam nach hier zu dem billigen Preise von 7½ Sgr. für Her- und Rückfahrt veranstaltet, die denn auch von Morgens 5 Uhr so zahlreich benutzt wurden, daß gegen 8000 Personen von Potsdam hierher befördert wurden.

§ — Bei der heutigen Wiedereröffnung der Schulen empfehlen wir die „Vossische Zeitung" zur Erlangung eines klaren, deutlichen und nicht blos verständlichen, sondern auch verständigen Styls, und theilen deshalb aus der letzten Nummer derselben folgende Stelle eines Artikels mit, der über das Pariser Journal Pouvoir handelt:

„Die Artikel tragen meist eine so deutliche Absichtlichkeit aller etwanigen Höflichkeiten an Personen an sich, sprechen in einer so wenig geschickten Weise von der Abneigung gegen Staatsstreiche, daß man den Pariser Berichten glauben muß, wie diese Zeitung mehr gelte als etliche, ja mehrere Versehen in Verwaltung und Politik."

† — Am Sonnabend wurden im schlesischen Busch die Leichen eines jungen Mannes und eines Mädchens gefunden. Beide hatten sich durch Erschießen den Tod gegeben.

† — Am Potsdamer Thore wurden vor einigen Tagen Potsdamer Juden festgehalten, die mehrere Kisten als mit Glaswaaren declarirt hatten, da sich bei näherer Recherche fand, daß lauter schweres Silberzeug darin war.

— (Eingesandt aus Westphalen.) Aus sicherer Quelle können wir Ihnen Näheres über den in Lugos von zwei Knaben gefangenen Adler mittheilen. Es ist dies derselbe, der früher auf der Kölnischen Zeitung prangte, der aber nach den Märztagen, als Alles nach Freiheit schrie, dem Herrn Brüggemann entflatterte. Wie verlautet, will sich die Firma Brüggemann du Mont Schauberg an die österr. Behörden um Auslieferung des Gefangenen von Temeswar wenden.

FF. — In der Spandauerstraße Nr. 68. steht ein unscheinbares, vier mäßige Etagen hohes und 4 Fenster — sämmtlich mit grünen Jalousien versehen — breites Haus. Ueber der Hausthür befindet sich eine schwarze Steintafel, auf welcher mit vergoldeten Buchstaben die Worte stehen: „In diesem Hause lebte und wirkte Unsterbliches Moses Mendelssohn, geboren in Dessau 1729, gestorben in Berlin 1786."

Dies Haus gehört gegenwärtig zur Nachlaßmasse des verstorbenen Weinhändlers Dümmler, steht mit gerichtlicher Taxe von 8400 Thlr. sub hasta und wird am 22. November c. auf dem hiesigen Stadtgericht öffentlich versteigert werden. —

Zu derselben Nachlaßmasse gehört noch ein zweites, aber erst in neuerer Zeit und in anderer Weise historisch merkwürdig gewordenes Haus, „Die ewige Lampe," in der von der Breiten- nach der Brüderstraße führenden „Neumannsgasse sub Nr. 6." belegen. Auch an dieser nagt der Zahn der Gläubiger. Sie soll am 31. August c., mit der gerichtlichen Taxe von 4900 Thlr., auf dem hiesigen Stadtgericht ihre Ewigkeit einbüßen und subhastirt werden.

So lange die Erinnerung an die schmachvollen Märztage des tollen Jahres dauern wird, wird man auch der „Ewigen Lampe" gedenken. Das in diesem Hause befindliche, anfänglich proletariermäßig eingerichtet gewesene

nigs Ludwig, auf dessen Kosten dasselbe geschaffen wurde, werden sehr großartige Vorbereitungen getroffen, namentlich zu einem Festzug, an welchem unsere Künstler, sämmtliche Gewerbe und die hiesigen Gesangvereine ꝛc. Theil nehmen werden.

München, 25. Juli. Der N. Corr. meldet: Gestern ist ein Courier aus Aachen hier eingetroffen. Mit Bestimmtheit höre ich, daß alle Gesetzentwürfe, die von den Kammern berathen worden sind, insoweit dieß nicht schon der Fall ist, die Königl. Sanktion erhalten haben, sonach auch jener, bezüglich des Geschäftsgangs des Landtags, was hie und da bezweifelt wurde; der Landtagsabschied wird erst morgen aus Aachen zurückerwartet.

Stuttgart, 24. Juli. Gestern Abend ist vom Ausschusse der Landes-Versammlung der Entwurf der revidirten Verfassung vollständig, in 14 Abschnitten bestehend, ausgegeben worden.

Karlsruhe, 24. Juli. Im Einverständniß mit den Militairbehörden hat so eben das Ministerium des Innern den Handel mit Waffen und Munition während der Dauer des Kriegszustandes geregelt. Es ist hiernach der Handel mit Waffen ohne eine besfallsige Erlaubniß, welche die Kreisregierung im Einvernehmen mit dem betreffenden Polizeidistricts-Commandanten zu ertheilen hat, unbeschränkt verboten.

Frankfurt, 25. Juli. (Fr. J.) Se. K. Hoh. der Kurfürst von Hessen, welcher am Anfange dieser Woche eine Reise nach Karlsruhe und Baden-Baden angetreten hatte, ist gestern Abend hier wieder eingetroffen und hat sich nebst Familie, welche ihre Residenz in den letzteren Tagen hier aufgeschlagen hatte, abermals nach seiner Sommerresidenz Philippsruhe begeben.

— 26. Juli. (O.-P.-Z.) Se. K. Hoheit der Prinz Friedrich v. Preußen ist heute, von Kissingen kommend, hier eingetroffen. Derselbe begiebt sich nach Luxemburg.

Frankfurt, 26. Juli. (K. Z.) Es ist in Absicht, an die Spitze der hiesigen reorganisirten Stadtwehr einen erfahrenen und tüchtigen Linien-Officier zu stellen. In Aussicht genommen zu dieser Stellung ist der jetzige Stadt-Commandant, der königl. preuß. Major Deetz, und die Unterhandlungen sollen ein günstiges Resultat versprechen. — Mit der gestern erfolgten Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Lollar nach Marburg ist in der Reisezeit zwischen Frankfurt und Kassel und Frankfurt und Eisenach eine neue Beschleunigung eingetreten. Im Laufe des Monats October hofft man die ganze Main-Weser-Bahn, mit Ausnahme einer etwa 1½ Stunde langen Strecke zwischen Friedberg und Gießen, vollendet zu sehen.

Hanau, den 25. Juli. (O. P. Z.) In der heutigen Beilage der „O.-P.-Zeitung" befindet sich die Mittheilung, daß der Peter Ludwig wieder eingebracht sei. Dies ist unwahr, da man des Entsprungenen bis jetzt noch nicht wieder habhaft geworden ist.

Mainz, den 25. Juli. Heute fand in der hiesigen Cathedrale die feierliche Consecration des Hrn. v. Ketteler zum Bischofe durch den Erzbischof von Freiburg, dem die Bischöfe von Rottenburg, Fulda und Limburg assistirten, statt. Der Dom war zum Erdrücken voll von Menschen. Um 9 Uhr Abends wurde dem neuen Bischofe eine Fackelmusik gebracht und gegen 10 Uhr brannte auf dem Hauptthurm des Domes ein schönes bengalisches Feuer.

Dresden, den 26. Juli. (Sitzung der ersten Kammer.) Ein königl. Decret vom 23. Juli brachte 4 Gesetzentwürfe: a) die revidirte Verfassungs-Urkunde betreffend; b) die Einführung der revidirten Verfassungs-Urkunde betreffend; c) ein Gesetz, die Wahlen der Landtagsabgeordneten betreffend; d) ein Gesetz, die Aufhebung der Grundrechte betreffend.

Auf Antrag des Hrn. v. Friesen-Rötha ward für dieses Decret eine außerordentliche Deputation zu wählen beschlossen. Diese Wahl gab folgendes Resultat: v. Friesen 29, v. Welck 28, v. Schönberg-Bibran 28, Bürgermeister Müller 26, Bürgermeister Hennig 23 Stimmen. Bürgermeister Müller wollte die Wahl unter Berufung auf seine Geschäfte ablehnen, doch unterstützte die Kammer seinen Antrag nicht und er blieb also Mitglied dieser wichtigen Deputation.

Dresden, 27. Juli. Vergangene Nacht wurde v. Glümer, welcher sich früher in Dresden in Haft befand, nach dem Zuchthaus in Waldheim abgeführt.

§ **Pillnitz**, 28. Juli. [Hofnachrichten.] Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich sind diesen Morgen 9 Uhr nebst Gefolge und Dienerschaft von hier abgereist, um Sich zunächst nach Töplitz zu begeben.

Heute ist in hiesiger, mitten in Weinbergen gelegenen evangelischen Kirche zum erstenmale der neueingerichtete evangelische Hofgottesdienst abgehalten worden. Dr. Harleß führte den neuen Prediger ein. —

Dessau, den 25. Juli. Ein herzogliches Patent vom gestrigen Tage verkündet die auf dem Grundsatz der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit mit Anklageschaft und Geschwornen beruhenden neuen Gesetze: Strafgesetzbuch und Strafproceßordnung, und verordnet, daß beide mit dem 1. Oct. d. J. für beide Herzogthümer in Kraft treten sollen. Das neue Strafgesetzbuch besteht aus 322 Artikeln. Viele Bestimmungen der alten Strafgesetzgebung sind beseitigt. Art. 6. lautet: „die Todesstrafe ist abgeschafft." Auch Kettenstrafe, Pranger, körperliche Züchtigung und ähnliche Strafen kennt das Gesetz nicht.

Hannover, 25 Juli. Nach einem Leitartikel der gestrigen Hannoverschen Zeitung ist die Hoffnung auf eine Ermäßigung oder gar Beseitigung der Elbzölle von hannoverscher Seite völlig aufgegeben.

Hannover, den 26. Juli. In Folge der Nachrichten aus Schleswig, erläßt die Zeitung für Norddeutschland einen Aufruf an die Bewohner der Hauptstadt und des Königreichs, aus welchem wir folgende etwas enthusiastische Stellen hervorheben:

Wir müssen Hilfe schaffen für Schleswig-Holstein — starke, wirksame Hilfe! Wir müssen ihnen Soldaten hinsenden. Unsere Regimenter müssen marschiren.

Wir fordern das Land auf, in einmüthiger Erhebung sich an des Königs Majestät mit dem Gesuche zu wenden, daß er, der verfassungsmäßige Herr über Krieg und Frieden, den Marschbefehl für die hannoverschen Soldaten ertheile (!!) dorthin, wo allein ihr Platz ist, nach Schleswig-Holstein.

Der Aufruf schließt mit der Berufung einer Volksversammlung nach dem städtischen Schützenhause.

†**Hamburg**, 27. Juli. Der hiesige Senat hat aus Anlaß des Abmarsches des 15. Infanterie-Regiments an den General-Major und Brigade-Commandeur v. Döring das folgende Schreiben gerichtet:

„Bei dem bevorstehenden Abmarsch des Königl. Preuß. 15. Infanterie-Regiments von Hamburg fühlt der Senat Sich gedrungen, den Herren Regiments-, Bataillons- und Compagnie-Chefs, dem übrigen Offizier-Corps, so wie dem ganzen Regimente, für das in jeder Beziehung musterhafte Verhalten, wodurch sich dasselbe während seines hiesigen Aufenthalts ausgezeichnet und den Ruf der Königl. Preuß. Armee bewiesen hat, Seine vollste Anerkennung auszusprechen. Wenn der Senat dabei des freundlichen Einvernehmens, in welchem das Regiment zu der hiesigen Einwohnerschaft gestanden hat, insbesondere und gerne gedenkt, so glaubt Er darin zugleich den redendsten Beweis der allgemeinen Achtung zu finden, auf welche sich das Regiment einen begründeten Anspruch erworben hat, und welche demselben beim Scheiden aus Hamburgs Mauern nachfolgen wird.

Indem Seine letzten Wünsche das Regiment begleiten, ersucht der Senat Ew. Hochw., diesen Ausdruck seiner Gesinnung im geeigneten Wege zur Kenntniß desselben zu bringen. Hamburg, den 21. Juli 1850.

Der Senat der freien und Hansestadt Hamburg.

(gez.) F. L. Dammert, präsidirender Bürgermeister."

Das Füsilier-Bataillon des 15. Reg. marschirt über Bergedorf, Lauenburg, Boytzenburg, Dömitz, Wittenberge, Stendal, Wolmirstedt nach Magdeburg und wird am letzteren Orte am 7. Aug. eintreffen; das 2. Bat. des Regiments geht nach Stendal, das 1. nach Wittenberge, wie wir dies schon mittheilten.

Hamburg, Montag, 29. Juli, Mittags 1 Uhr. (Tel. Corresp.-Bür.) **Neueste Nachrichten gehen dahin, daß ein unbedeutendes Kavallerie-Vorposten-Gefecht stattgefunden. Das Hauptquartier soll zu Wittensee, ½ Meile von Rendsburg, anderen Behauptungen nach selbst in Rendsburg sein.**

Altona, den 26. Juli, Abends. (H. C.) Unsere Armee steht, dem Vernehmen nach, 26,000 Mann stark, zwischen Rendsburg, Eckernförde, Schleswig und Kiel. Eckernförde selbst ist preisgegeben; die Schanzen sind in die Luft gesprengt; diejenigen Kanonen, welche wegen Mangels an starken Wagen nicht haben fortgebracht werden können, sind vernagelt, die übrigen in Sicherheit gebracht.

Altona, den 26. Juli. (H. N.) Mit dem heutigen Bahnzuge sind wiederum zahlreiche Verwundete hier eingetroffen. Mehrere Localitäten, wie z. B. die des Bürgervereins, sind noch zu Lazarethen eingerichtet. Es war großer Mangel an Lazarethgegenständen, namentlich an Betten, an Erfrischungen u. dgl. Die betreffenden Aufforderungen der Commission haben indeß den besten Erfolg. In Folge der Aufregung des Tages fanden einige unruhige Auftritte an der Eisenbahn statt. Zwei für dänischgesinnt geltende Männer, ein Engländer und der Controlleur Fritz, mußten in Folge gegen sie gerichteter Thätlichkeiten in den Schutz der Wache genommen werden. Die Polizeibehörde hat eine ernsthafte Verwarnung in Anlaß dieser kurz dauernden Vorfälle veröffentlicht. Eine Wiederkehr derselben ist durchaus nicht zu befürchten.

Kiel, den 26. Juli. (H. C.) Man erfährt, daß die Dänen bis Eckernförde vorgerückt sind, woran dieselben bei der jetzigen Stellung unserer Armee nicht behindert werden.

Man findet es hier mit Recht befremdend, daß so viele schleswigsche Beamte ihren Posten verlassen haben. Gerade jetzt wären sie an ihrem Platze.

*) **Kiel**, 26. Juli, Abends. Gestern Abend in Eckernförde angelangt, sah ich mich in ein wahres Lazareth versetzt. Um 11 Uhr Abends kamen 50 Munitionskarren — die Bestätigung des Rückzugs der Holsteiner. Willisen hatte sich auf die Stadt Schleswig zurückgezogen: man tröstete sich mit der Hoffnung, daß er dort den Kampf von Neuem aufnehmen werde. Die Garnison so wie die Bürgerschaft von Eckernförde blieb auf der Straße, weil fortwährend Wagen über Wagen mit Verwundeten kamen. Um drei Uhr Morgens kam der Befehl des Oberkommandanten an den Platzkommandeur Capitain Christiansen: die Stadt mit allen Truppen zu räumen und sich auf Friedrichsort zurückzuziehen, vorher aber die Kanonen zu vernageln und die Schanzen in die Luft zu sprengen. Dieser Auftrag ward vollzogen bis 7 Uhr. Darauf zogen die Truppen ab und die Stadt blieb in ängstlicher Spannung den Bürgern überlassen. Um 11 Uhr Vormittags, als ich Eckernförde verließ, war noch keine dänische Landtruppe in der Nähe; dagegen fuhr ein großer Dampfer in den Hafen, recognoscirte denselben und kehrte sogleich wieder zu dem auf der Rhede ankernden Linienschiff Skiold zurück. Nach den neuesten Nachrichten war bis Mittags um 2 Uhr noch kein Däne in Eckernförde; doch hat die Besetzung gegen 3 Uhr stattgefunden. Eine interessante Episode in der Katastrophe Eckernförde's bildet die Gefion. Sie liegt ganz nah am Lande in dem innersten Winkel der Bucht und ist abgetakelt. Ihre Besatzung besteht aus 100 Preußen und etwa eben so vielen Reichstruppen. Der Kommandeur hat, den Instruktionen des Reichsadmirals Brommy zufolge, dem dänischen Capitain Steen Bille heute schriftlich angezeigt, daß er, wenn die Dänen das Schiff fortführen wollten, den Kampf annehmen und zuletzt das ganze Schiff in die Luft sprengen würde.

W **Schleswig**, 25. Juli, Mittags 1 Uhr. (Wir bringen nachträglich noch einige Mittheilungen von einem Augenzeugen über den Kampf bei Idstedt. Es heißt darin:) Das Dorf Idstedt steht in Flammen. Heute Morgen um 4 Uhr griffen die Dänen wieder an. Von beiden Seiten wurde mit Erbitterung gekämpft. Zwischen 6 und 7 Uhr wurde das Centrum und der linke Flügel der Holsteiner geworfen. Um 10 Uhr kam Succurs, die Reserven rückten an, auch kamen noch mehrere Batterien aus Rendsburg, so daß bis jetzt das Gefecht wieder steht. Das ganze Schlachtfeld ist mit Todten und Verwundeten übersäet; es scheint ein ähnlicher Tag wie der bei Fridericia zu werden. Man schießt 14 Schritt weit auseinander und rennt dann mit dem Bayonnet an, es ist ein grauenvolles, gegenseitiges Morden. Die Holsteiner haben Mangel an Offizieren, und noch immer werden ihnen viele von den Dänen, die vortrefflich zielen, weggeschossen. Man brachte hier auch einige abgeschnittene Dänen ein; fast alle waren verwundet, da keiner Pardon annehmen wollte.

M* **Vor Rendsburg**, 27. Juli. Man schlägt nunmehr den Verlust auf Seite der Schleswig-Holsteiner auf 200 bis 250 Todte und 1100 bis 1200 Verwundete oder Gefangene an, worunter sich etwa 10 Offiziere todt, 70 bis 80 verwundet befinden. Man ist der Meinung, daß der Verlust der Dänen wohl das Doppelte dieser Zahlen betragen werde, besonders da durch die Wirkung der schlesw.-holst. Artillerie, von den Schanzen, die auf einer Anhöhe nördlich von Idstädt, längs einer Hügel-Kette angelegt waren, die Dänen bei ihren stets erneuerten Angriffen auf diese Position sehr zu leiden hatte. Dem Vernehmen nach soll General v. Krogh dem General v. Willisen einen viertägigen Waffenstillstand angetragen haben, welcher von Letzterem ausgeschlagen worden.

Jetzt steht die Armee eine halbe Meile diesseits der Schlei und eine halbe Meile von Rendsburg. Die Position, die die Armee jetzt, nachdem Eckernförde preisgegeben, auf schleswigschem Gebiet nehmen kann, ist eine sehr beschränkte und muß sich nothwendig an Rendsburg anlehnen. Dieses wird auch mit dem linken Flügel und einem Theil des Centrums geschehen, während der andere Theil des Centrums und der rechte Flügel sich diesseits Sehstädt bis Friedrichsort ausdehnen muß.

In der Stadt Schleswig sollen die Einwohner zum Schanzenbau bei der Dannewirke (einer Anhöhe), wo im Jahre 1848 die erste Schlacht stattfand, angehalten worden sein, die jüngeren Leute sollen dagegen zum Militär genommen worden sein; das Erstere ist richtig, das Letztere dürfte jedoch noch sehr der Bestätigung bedürfen.

Die schlesw.-holst. Armee wird durch die Reserven verstärkt bis zu ihrer früheren Zahl von 26,000, die im Felde stand, die Macht der Dänen im Felde war höchstens 35 bis 36,000 Mann, also freilich 10,000 Mann mehr, die englische Flotte, die gesehen worden sein soll, ist eine Abtheilung der russischen, die sich jedoch gänzlich neutral verhält.

Flensburg, den 22. Juli. Mehrere Bauern in Angeln — meldet die dänische „Dannewirke" — haben sich sehr feindselig benommen. In den Dörfern um Sörup haben sie Barrikaden errichtet und eine Art Landsturm zu organisiren gesucht.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, den 25. Juli. [Legislative. Patrie. Unterrichtsrath. Artikel der Assemblée nationale.] Gestern wählte die gesetzgebende Versammlung das letzte Mitglied der permanenten Commission, aber nicht, wie man hoffte oder fürchtete, Herrn Grévy, sondern den blassesten Ablatsch des parlamentarischen Ebedanis Odilon-Barrot, den Redacteur des Ordre, Herrn Chambolle. Natürlich ändert es am Charakter der Feindseligkeit der Commission gegen das Elysée nicht das Mindeste. Heute wurde die hohe Versammlung, die fast einschläft über der Budget-Discussion, durch ihren würdigen Quästor Baze ermuntert, der mit großem Eifer dem Zorne der Versammlung über den gestern erwähnten Artikel des Abend-Moniteur Worte gab und schließlich darauf antrug, eine Commission niederzusetzen, um die nöthigen Maßregeln gegen dergleichen Dinge zu ergreifen. Es war wirklich wieder eine Art von Leben in der abgespannten Versammlung, als in einem heftigen Anfall vom 1793ger Fieber Vater Miot vom Berge schrie: man muß die Verräther arretiren! als Favre deklamirte und mehrere Herren an die Ministerbank traten und sich in heftigster Weise mit den „Commis der Exekutivgewalt" unterhielten. Aber das Leben war bald dahin, als es Herrn Baroche gelungen war, sich Gehör zu verschaffen; als er mit erhobenen Händen betheuert hatte, daß an keinen Staatsstreich zu denken sei, daß das Ministerium den betreffenden Artikel des Abend-Moniteur gänzlich desavouire, da verfiel die hohe Versammlung wieder in ihre Budgetschläfrigkeit und der ganze Scandal endigte mit der Tagesordnung pur et simple.

Die „Patrie" bringt heute eine Reihe von Artikeln, in denen sie das offene Bekenntniß ablegt, sie verzweifele an dem Heil und der Zukunft Frankreichs, hege keine Hoffnung mehr, eine Partei der Ordnung den Socialisten gegenüber zu bilden, und habe kaum noch die Zuversicht auf einen ehrenvollen Tod.

Herrn Emmanuel Arago ist es gelungen, einen Edelmann aus dem Süden, Herrn von Faget, zum Socialismus zu bekehren, zum Dank dafür heirathet er dessen Tochter mit einer Mitgift von 400,000 Fr.

Der oberste Unterrichtsrath ist nun consolidirt. Er besteht aus folgenden Mitgliedern: Bischöfe: Gousset, Morlot, Dupanloup, Parisis. Von den protestantischen Kirchen: Montandon und Cuvier. Israelitisches Mitglied: Frank. Vom Staatsrath: Bethmont, Cuvier, St. Aignan. Vom Cassationshofe: Portalis, Dupin, Laplagne-Barris. Vom Institut: Thiers, Flourens, Beugnot. Von den Privatschulen: Abbé Vanain, Abbé Pouloup, Michel. Permanente Section: Thénard, Cousin, Dubois, Saint-Marc-Girardin, Poinsot, Orfila, Giraud und Abbé Daniel.

Gestern Nacht haben wieder zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, die Verhafteten wurden gruppenweise nach der Conciergerie geführt.

Die „Assemblée Nationale" antwortete gestern dem „Moniteur du Soir" in höchst derber Weise: „Fort und fort droht ihr uns mit einem Staatsstreich und lassen dann unsere Freunde ein Wort des Mißtrauens fallen, dann schreit ihr über Verläumdung. Ihr waget zu schreiben: Frankreich erwartet nur ein Wort vom Präsidenten, aber fürchtet nicht, daß er es aussprechen werde? Nein, er wird dieses Wort nicht aussprechen, denn man versichert uns, daß er einen Eid zu achten wisse, man versichert uns, daß er die Ungeduld seiner Freunde nicht theile. Nein, er wird das Wort nicht aussprechen, und morgen von der Tribune herab wird euer Eifer desavouirt werden. Ihr klagt die monarchischen Parteien an, sie regten das Land auf, aber bildet ihr euch denn ein, daß das Land Pfänder des Friedens und des Wohlergehens in euren unklugen Drohungen sieht? Denkt ihr, daß die Kriegserklärung, die das Elysée durch euch ins Land schleudert, keinen Sturm erregen wird? Zwischen dem Präsidenten und der National-Versammlung, wählet! Das Land wählt die gesetzmäßige Revision der Verfassung, oder die Erhaltung des Bestehenden. Das Land will, daß man sich ihm opfere, aber es will nicht, daß man es benutze. Das Land respektirt den Präsidenten, so lange er sich auf die Constitution stützt, jeden persönlichen Gedanken aufgiebt und jede Berechnung des Ehrgeizes dem Gemeinwohl opfert. Aber das Land würde, darauf verlaßt euch, den Präsidenten verurtheilen und den Erwählten des 10. December verdammen, wollte er die Kräfte von 4 Jahren der Macht und die Hülfsquellen einer erhabenen Mission dazu mißbrauchen, einen dritten und vergeblichen Angriff auf sein Vaterland zu machen. Die wahre Kraft des Präsidenten, die Stärke seiner Zukunft liegt in dem Glück, das die 4 Jahre seiner Gewalt dem Lande bringen, in der Befriedigung, welche alle Interessen während dieser Zeit finden. Eine Verlängerung der Gewalt äußerlich suchen, heißt wie ein Abenteurer handeln und sich einer großen Täuschung hingeben. Der Stern des 18. Brumaire erscheint nicht wieder am Horizont!"

Im Elysée und in den bonapartistischen Kreisen ist man außer sich über diesen Artikel.

Die Polizei hat noch mehrere wichtige Entdeckungen über die geheime Gesellschaft „Nemesis" gemacht. In einem Entwurf, „Constitutionelle Decrete" überschrieben, liest man unter A. folgende Erlasse: „Jedem Bürger, der aus dem Gebiete der Republik auswandert, wird sein Vermögen zum Besten des Staates confiscirt. Das Vermögen der 17 Burggrafen, der Minister Louis Napoleon's und Louis Philipp's, der nachbenannten Majoritäts-Mitglieder der National-Versammlung u. s. w. wird confiscirt und zu National-Eigenthum erklärt. Für ihre Bedürfnisse wird ihnen täglich in dem schwarzen Cabinet auf der Post die Summe von 2½ Franken ausgezahlt. Jeder Verwandte oder Freund, der ihnen Geld zukommen läßt, wird zum Vaterlands-Verräther erklärt und als solcher bestraft. Die 45 Centimen werden sofort wieder erstattet, die Emigranten-Milliarde wieder eingezogen, die Bank von Frankreich zur Staats-Anstalt erklärt, die zu 2½ Proc. darleiht, ein unentgeltlicher Volks-Moniteur eingerichtet, die retrograden Journale erschossen, unentgeltliche Gerechtigkeitspflege durch gewählte Richter eingeführt, die Seminare und die Börse abgeschafft, an England der Krieg erklärt und den Continental-Mächten die Continental-Sperre aufgegeben, die Armee in drei Corps, das Alpen-, Rhein- und Pyrenäen-Corps, eingetheilt, eine außerordentliche Aushebung von Land- und Seesoldaten befohlen, alle Städte und Seehäfen in Belagerungs-Zustand erklärt u. s. w. u. s. w." Unter der Aufschrift: „Provisorische Regierungs-Form", liest man: „Ein verantwortliches Triumvirat ist errichtet. Nach einem Jahre legt es der Nation Rechenschaft von seiner Verwaltung ab. Eine Ehrengarde von 1500 Mann schützt die Personen der Triumvirn. Sie wohnen im Hotel de Ville von Paris. Das Triumvirat entscheidet über Krieg und Frieden im Namen der Nation, ordnet die socialen Reformen an, ernennt die öffentlichen Beamten u. s. w." Sodann kommen die Statuten des „Einen und unsichtbaren Revolutions-Tribunals", und zuletzt eine Eidesformel, welche lautet: „Ich schwöre 1) einen unversöhnlichen Haß gegen alle tyrannische Reaction und Ausbeutung des Menschen durch den Menschen; 2) sie unter allen ihren Formen zu verfolgen; 3) gegen Alle und Jeden die unveräußerlichen Rechte der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zu vertheidigen; 4) eher ohne Zittern unter dem Eisen des Feindes zu sterben, als jemals die Geheimnisse des französischen Revolutions-Tribunals zu verrathen."

Der Präsident der Republik giebt heute Abend ein großes Diner.

Dem „Pouvoir" zufolge wird der Präsident der Republik aus Veranlassung des Todes des Präsidenten der Vereinigten Staaten auf einen Monat Trauer anlegen. Ein großer Trauer-Gottesdienst wird in Notre Dame stattfinden. Ferner sollen 10 Tage lang die National-Fahnen und Flaggen einen schwarzen Flor tragen.

Nach einem Privatschreiben aus Malta vom 15. Juli ist der Admiral Parker noch nicht nach Neapel abgegangen. Er hielt sich mit seiner Flotte immer noch in der Nähe dieser Stadt auf, welche er nur wegen der dort herrschenden Cholera verlassen hat.

Das Institut wählte heute die Herren Thiers, Beugnot und Flourens in den oberen Unterrichtsrath. Diese drei Kandidaten waren von Vertheidigern des letzten Unterrichtsgesetzes aufgestellt worden.

Dem General Changarnier soll der Präsident angeboten haben, ihn mit seinem ganzen Generalstabe für den Rest der schönen Jahreszeit in Trianon zu quartieren und die Kosten aus eigenen Mitteln zu tragen.

Charles Lagrange hat den Antrag gestellt, daß jedes in Paris anwesende Mitglied der Kammer den Verhandlungen der Vertagungs-Kommission beiwohnen dürfe.

Gestern war das Gerücht von dem plötzlichen Tode des Generals Cavaignac verbreitet, das sich jedoch sofort als unwahr herausstellte.

Die Lage der Bank bleibt ausgezeichnet, das Portefeuille ist wieder um mehr als 1½ Millionen, der Baarvorrath um 2½ Millionen und der Notenumlauf um 2 Millionen gestiegen; letzterer beträgt 507½ Millionen gegen 451 Millionen Silber. Das Guthaben des Schatzes hat sich gleichfalls um 7½ Millionen auf 55 Millionen vermehrt.

Der „Opinion Publique" wird jetzt ebenfalls aus Deutschland gemeldet, daß Graf Chambord die Badezeit nicht in Aachen, sondern in Wiesbaden zubringen werde, wo man schon für seine Ankunft Vorkehrungen treffe. Das legitimistische Organ meint, alle sich Erinnernden oder Hoffenden würden dem Prinzen dort ihre Aufwartung machen.

Der permanente Ausschuß, der die National-Versammlung während ihrer Vertagung vertreten wird, ist jetzt folgender Maßen definitiv zusammengesetzt: 1) Die fünfundzwanzig zu diesem Zweck erwählten Mitglieder: Odilon Barrot, Jules de Lasteyrie, Molé(?), General de Saint Priest, General Changarnier, d'Olivier, Berryer, Nettement, Molé, General de Lauriston, General de Lamoricière, Beugnot, de Morny, de Montebello, Oberst de Lespinasse, Creton, General Rulhières, Besin, Leo de Laborde, Casimir Perier, de Crouseilhes, Druet Desvaux, Combarel de Leyval, Garnon, Chambolle. 2) Der Vorstand der National-Versammlung: Dupin, Präsident; General Bedeau, Leon Faucher, Daru und Benoist d'Azy, Vice-Präsidenten; Lacaze, de Heekeren, Berard, Chapot, Peupin und Arnaud (de l'Ariège), Secretaire; General Le Flô, Panat und Baze, Quästoren.

Die K. Ztg. läßt sich aus Paris schreiben: Ich bin in der Lage, Ihnen eine interessante Mittheilung zu machen. In einem heute abgehaltenen Ministerrathe beschäftigte man sich mit einer Note, welche die englische Regierung in Erwiderung auf eine Note Preußens in der Schweizer-Angelegenheit erlassen hatte. Die Meinungen waren getheilt. Die Majorität der Minister stellte sich auf Seite Preußens und fand, daß dessen Ansprüche auf Neufchatel zu unterstützen wären. Die Minorität, General Lahitte an der Spitze, sprach sich mit England für den gegenwärtigen Status quo und gegen jenen von 1846 aus. Der Präsident der Republik entschied sich endlich auch für diese Ansicht, und das Resultat der heutigen Sitzung wurde sowohl nach England als nach Preußen gemeldet. General Lahitte hatte unmittelbar nach dem Ministerrathe eine Conferenz mit dem Gesandten der schweizer Eidgenossenschaft.

Hr. Capman, Scharfrichter in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, ist im Auftrage seiner Regierung in Paris angekommen, um die Todes-Instrumente, die in Frankreich angewandt werden, zu studiren.

In mehreren Vierteln von Paris hat man die Namen der Straßen auf eine ganz neue Art angebracht, wodurch es möglich gemacht ist, selbst bei Nacht die Namen derselben genau lesen zu können.

Paris, Freitag, 26. Juli, Abends 6 Uhr. In Lissabon wurden die Cortes geschlossen. (Tel. C.-B.)

Brüssel, Sonnabend, 27. Juli. (Tel. C.-B.) Der König von Baiern ist hier angekommen.

Paris, Sonnabend, 27. Juli. Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) **Legitimisten und Montagnards wollen Verschiebung der Vertagung, so wie das Verbot des Straßen-Verkaufs aller Zeitungen beantragen.**

In der Legislativen: Berathung des Kriegs-Budgets. Charras beantragt Reduction des Gehalts für Changarnier und berührt bei dieser Gelegenheit dessen Verhältniß zum Kriegs-Minister. Der Antrag wurde verworfen.

(Diese Depesche brauchte den Weg von Aachen hierher zurückzulegen 6 Stunden 47 Minuten.)

Marseille, 19. Juli. Man schreibt von Toulon, daß in Folge einer Depesche von Paris gestern Abend um 5 Uhr die Fregatten „Sané" und „la Psyche" Befehl erhielten, sogleich die Anker zu lichten. Ein Kanonenschuß vom Admiralschiff rief diejenigen Matrosen, welche sich auf dem Land befanden, nach den beiden Schiffen, die bereits ihre Abfahrtsflagge aufgezogen hatten. Ihr Bestimmungsort soll Tunis sein, jedoch kennt man nicht die Ursache dieser überaus schnellen Abreise.

Großbritannien.

* **London**, 26. Juli. [Parlament; Gorham'sche Angelegenheit; Kartoffelfäule; Rothschild.] Im Hause der Lords brachte Lord Beaumont eine Petition der drei Männer ein, die das Haus wegen falscher Unterschriften unter eine Petition nach New-Gate geschickt hat, sie bitten, bald freigelassen zu werden. Der erste Lord erklärte, er werde in diesen Tagen beantragen, sie vor die Schranken zu rufen, ihnen einen Verweis zu geben und sie dann loszulassen. Auf Antrag des Grafen von Sanct Germans wurde die zweite Lesung der Bill über die Heirathen mit der verstorbenen Ehefrau Schwester auf die nächste Sitzung verschoben. Im Hause der Gemeinen zweite Lesung der Handelsmarinebill. Cochrane interpellirt Lord Palmerston über die bona officia Piemonts in dem Conflict mit den toskanischen Behörden über die Benachtheiligungen des britischen Handelsstandes in Livorno. Lord Palmerston antwortete einige zufriedenstellende Worte. Baillie erkundigte sich nach den Ergebnissen der Untersuchung, die gegen den Lieutenant Watson wegen seines barbarischen Benehmens während der Insurrection auf der Insel Ceylon angestrengt. Der erste Lord des Schatzes antwortete, er könne darüber erst Mittheilungen machen, wenn die Untersuchung zu Ende geführt sei. Schließlich verhandelte das Haus auf Antrag des Lord Naas über einen regelmäßigen Dampfschifffahrtspostdienst mit den australischen Kolonien.

[illegible] des Dümmlerschen Schwiegersohnes, Dr. Carl Siechen nebst Familie, war vom 13. März ab bis zu den Novembertagen der Sammelplatz aller revolutionairen Potenzen Berlins. — Ganz in der Nähe, Brüderstraßen- und Spreegassen-Ecke, floß das erste Blut. — Die Gesellschaft blieb häufig in Permanenz, besonders wenn die Berliner und fremden Dantons, St. Just's und Marat's vom „frischen Fasse" Begeisterung holten.

Dort bewegten sich Ex-Excellenzen und Kothsassen, Geheimräthe und Juden, Nationalversammelte und Kammerjäger, freisinnige Stadtverordnete und dito Nachtwächter, Schlöffel und Stieber; — dort verkrochen sich und zechten diejenigen Abgeordneten, welche der königl. Eröffnungsrede im Schloß nicht beiwohnten; — dort begeisterten sich Ottensoser und Tiwy zu ihrem Zuge nach Schleswig-Holstein und zur Erstürmung des Hamburger Berges; — dort wurden von dem Dr. Wöniger und A. die ersten Nummern der „Ewigen Lampe" auf einem Packbret redigirt; — dort mußte Kreisions-Bauer seinen ersten Straf-Seidel (6 Quart haltend) leisten, weil er sich der parlamentarischen Ordnung nicht fügte und, wie in den Wahl-Versammlungen, fortwährend über das Unglück jammerte, „Preußischer Geheim-Rath" zu sein; — dort wurde in der sogenannten „Herrencurie" über die Theilung der Erde verhandelt; — dort ward Schill wegen wiederholter Gedächtnißfehler an die Luft gesetzt; — dorthin sandten das untergegangene Geschlecht der „Rehberger," die Heroen des Lindenclubs und der Zelten-Reunion Deputationen, und von dort aus wurde das in seinen ersten Anfängen harmlose Journal „Die Ewige Lampe" durch die späteren Usurpatoren Linden- und Nudelmüller und Consorten vertrieben; ein Journal, welches unter dieser Sippschaft mit seinen massiven und nichtswürdigen Späßen sich — wie Bentley richtig sagt — selbst zu Schanden geschrieben hat. —

— Vor den Geschwornen stand heute zuerst der Stadtgerichts-Actuarius Thiele, angeklagt, durch einen Artikel in der früher von ihm redigirten Zeitschrift: der Publicist, Haß und Verachtung gegen einen Officier der hiesigen Garnison erregt zu haben.

Durch die Beweisaufnahme stellte sich jedoch die Sache so günstig für den Angeklagten, daß die Geschwornen das „Nichtschuldig" über ihn aussprachen.

Dagegen wurde in der darauf folgenden Verhandlung der Laufbursche Käpper wegen ehrfurchtsverletzender Aeußerungen über Se. Majestät den König, am Tage des Sefeloge'schen Attentats, zu drei Monaten Gefängniß und Kokarden-Verlust verurtheilt. Das Nähere der beiden Verhandlungen morgen.

— † Herrn Berends ist am Freitag von dem Polizei-Präsidium angezeigt worden, daß die bei ihm wegen verweigerter Einreichung des Mitglieder-Verzeichnisses des 2. demokratischen Vereins mit Execution belegten Meubles versteigert worden sind, aber nur 5 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. ergeben haben. Da die Strafe jedoch 20 Thlr. beträgt, so habe Hr. Berends den Rest nachzuzahlen.

— **Theater.** Wegen Krankheit der Frau Birch-Pfeiffer wird heute statt „Dorf und Stadt" das Lustspiel „Donna Diana" gegeben. —

In dem Ballet „Esmeralda" wird Frl. Holler (aus München) mit Herrn Hoguet-Maßris ein Pas de deux tanzen. —

Das in dem Schauspiel „Im Walde" von Frau Hoppé gesungene hübsche Lied ist von Hrn. Capellmeister Taubert in Musik gesetzt.

Bei der nächstens stattfindenden Aufführung des Lustspiels „Der Vetter" wird Herr Döring zum ersten Male die Titelrolle geben. —

Zur Göthefeier am 28. August kommt „Torquato Tasso" zur Aufführung. Herr Hendrichs giebt zum ersten Mal den Tasso. Außerdem wirken die Damen Crelinger, Thomas und die HH. Rott und Franz in dem Stück mit.

Anfang September kommt ein hübsches neues Lustspiel von Putlitz zur Aufführung, „Eine Frau, die zu sich selbst kommt." Die Rollen sind durch Frau v. Lavallade und Thomas und die Herren Döring, v. Lavallade und Hiltl besetzt.

Für Mitte September ist Shakespeare's „König Lear" angesetzt.

Krollsches Sommertheater. Sonnabend: Martha, Oper von Flotow.

Ein sehr zahlreiches und elegantes Publikum hatte sich eingefunden; schon um zu sehen, wie die im Königl. Opernhaus so beliebte Oper sich in der gewagten Darstellung eines erst so kurze Zeit gegründeten Sommertheaters ausnehmen würde.

Alle Erwartungen sind, so viel wir auch der verschiedensten Urtheile gehört, übertroffen worden. Das Publikum, und selbst das kunstverständige, war überrascht von dieser Leistung einer kleinen und verhältnißmäßig mit so viel Hindernissen kämpfenden Gesellschaft. Statt einer bloßen Unterhaltung im Freien gewährte die Aufführung einen wirklichen Genuß. Anerkennung verdient von vorn herein die tüchtige Leitung des Kapellmeisters Herrn Wetterhahn und die Leistung des Orchesters. In Herrn Bertram als „Plunquet" lernte das Publikum einen so tüchtigen jugendlich frischen Bassisten kennen, wie weit höher stehende hiesige Kunstanstalten sich eines solchen nicht mehr rühmen können. Seine Persönlichkeit ist ansprechend, sein Spiel für solche Rollen brav. Herr Brandmann als „Lionel" gewann mit seiner sehr hübschen oft seelenvollen Bruststimme wieder allgemeinen Beifall. Dieser wurde auch vielfach Fräulein Wetterhahn als Lady Harriet zu Theil. Die junge Dame ist ein tüchtiges bereits sehr gut ausgebildetes Talent und ihre Stimme entwickelt sich nach den ersten Nummern überraschend schön. Frau Schten „Nancy" ist bereits als brave Sängerin bekannt, und hob ihr hübsches Spiel durch eine sehr glänzende und elegante Garderobe. Ueberhaupt war die ganze Ausstattung der Oper anerkennenswerth elegant, selbst die Pferde der Pächter fehlten nicht. Auch die Chöre gingen über Erwarten gut, kurz das Publikum fand sich in jeder Beziehung so befriedigt, daß einstimmiger Beifall der Aufführung und der tüchtigen Leitung der Gesellschaft durch Herrn Direktor Böttner zu Theil und am Schluß „Alles" gerufen wurde. — Gestern wurde die Oper mit gleichem Erfolg wiederholt und die Zuschauermasse war so groß, daß nur die Hälfte Platz in und vor dem Theater fand. Viele hatten sich mit Leitern bis in die Bäume postirt. Die Haltung des Publikums zeigt genügend, daß man hier eine Gesellschaft aus den besten Kreisen versammelt findet.

— (Letztes Gastspiel des Beckmann'schen Ehepaares.) Vor gedrängt vollem Hause beendeten gestern die Lieblinge des Publikums, Hr. und Mad. Beckmann, in dem „Vater der Debütantin" und in dem reizenden Naturbilde „das Versprechen hinter'm Heerde" ihr glänzendes Gastspiel. Die Durchführung der Rollen war wie immer unübertrefflich, entzückend, hinreißend. Der fast ununterbrochene Jubel des Publikums steigerte sich zu einem wahren Enthusiasmus der Fröhlichkeit, besonders im 2ten Stück bei den drolligen Situationen des Hrn. Beckmann und dem reizenden Vortrage der Gebirgslieder durch seine Frau. Beide mit rauschendem Beifall empfangen und zu wiederholten Malen während des Spieles hervorgerufen oder zum da capo-Vortrage aufgefordert, wurden am Schlusse mit jubelndem Beifall überschüttet. Zahllose Bouquets u. Kränze flogen dem gefeierten Künstlerpaare auf die Bühne entgegen. Beide dankten mit inniger Bewegung für „alle Beweise freundlicher Güte und Nachsicht", und Beide versprachen dem noch immer Beifall und Blumen spendenden Publikum ein baldiges Wiederkommen. Möge die Direction des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, welche sich durch die mit großen Opfern und unermüdlicher Thätigkeit verbundene Herbeiführung dieses Gastspiels den vollen Dank des Publikums erworben hat, in ihrem schönen Eifer nicht ermüden, um ihr neues Institut einer immer höheren Stufe der Vollkommenheit zuzuführen.

Die Bewegung über die kirchlichen Differenzen, die in Folge der Gorham'schen Angelegenheiten zwischen der Staatsgewalt und einem Theile des Episcopats und der Laienschaft ausgebrochen, wird immer bedeutender. Die von dem großen Meeting am Montag an die Königin erlassene Adresse bittet um die Berufung der Synode, d. h. um Belebung einer Institution, die, seit langer Zeit eingeschlafen, aber noch vollständig zu Recht besteht. An der Spitze des Theils der Laienschaft, so sich dem Bischof Heinrich von Exeter angeschlossen, steht der Earl Nelson, ein Peer, der entschlossen ist mit einem großen Anhange aus der Hauptkirche auszuscheiden, wenn ihm nicht von der Krone die volle Unabhängigkeit zugesichert wird.

Nach der Times hat die Erscheinung der Kartoffelfäule in den irischen Grafschaften Galway, Kerry und Limmerik einen panischen Schrecken erzeugt, doch soll das Verhältniß nicht so schlimm sei, als man im ersten Schrecken glaubte.

In der City ist eine große Agitation im Gange, weil die Regierung abermals die Parlaments-Juden-Eid-Bill auf nächste Session verschoben hat. Die City ist bekanntlich durch die Wahl und die Zulassung von Sir Lionel Rothschild unvertreten.

Die amtliche Gazette verkündigt die Trennung des anglicanischen Bisthums Quebec in Canada in zwei Bisthümer: Quebec und Montreal, und zwar ist letzteres der größere Sprengel. Dr. Fulford ist der erste Bischof von Montreal. Noch andere neue Bischofssitze sollen errichtet werden.

Das vom verstorbenen Herzoge von Cambridge hinterlassene Vermögen wird zufolge Testaments desselben in drei Theile unter seine drei Kinder, den gegenwärtigen Herzog und dessen beide Schwestern, getheilt. Die verwittwete Herzogin erbt, außer anderem Eigenthum, die Summe von 5000 Pfd. Sterl. in Geld. Die Testamentsvollzieher sind der Herzog von Sutherland, Sir James Reynett und Sir Henry Wheatley. Die Vormundschaft für die sechszehnjährige Prinzessin Marie besteht aus ihrer Mutter, ihrem Bruder und obigen drei Testamentsvollziehern.

Gestern Abend ereignete sich zu Bristol ein furchtbares Unglück. Auf einem kleinen Dampfschiffe, welches gegen 50 Passagiere am Bord hatte, sprang der Kessel. Mehrere Personen fanden ihren Tod dabei, und eine Menge anderer erlitten schreckliche Brandwunden und sonstige Verletzungen.

Italien.

Neapel, 12. Juli. Wir hatten eine für unsere jetzigen Zustände begebenheitsreiche Woche. Die Vermählung des Grafen von Montemolin ist vorgestern in aller Stille vollzogen worden. Der spanische Gesandte, Herzog von Rivas, hatte kaum Kunde von dem Vorgange, als er sich auf einer spanischen Fregatte einschiffte, die jedoch gestern den Golf noch nicht verlassen hatte. Man glaubt hier auch nicht, daß der Gesandte nach Spanien zurückkehren werde. Sein Wappen ist auch noch keineswegs eingezogen, und man hält die ganze Demonstration mehr für eine Bouderie. Das Ministerium ist über die Vermählung des spanischen Prätendenten mit der Schwester Sr. Majestät, so sehr sie auch der politischen Richtung und dem Regierungssysteme entspricht, so wie über die schon mehrmals erwähnte Reclamations-Angelegenheit, in ziemlich große Uneinigkeit gerathen. Deshalb glaubte man allgemein an einen Wechsel oder doch an eine starke Veränderung desselben. Man erwartete diese sogar schon vor einigen Tagen mit großer Bestimmtheit.

Der Hof ist in den ersten Tagen dieser Woche von Caserta hier wieder erschienen. Die Herzogin von Berry bewohnt noch immer die sogenannte Foresteria, dem Königl. Palast schräg gegenüber, umgeben von ihrer Familie.

Mit den Arbeiten der sich von Zeit zu Zeit in Betreff der erwähnten Reclamationen versammelnden Commission soll es sehr langsam vorwärts gehen.

Man sieht hier vielfach einer demnächst zu verleihenden Amnestie entgegen, zu welcher der Petersburger Hof den Impuls gegeben haben soll. (Lloyd.)

Neapel, Freitag, d. 19. Juli. (Tel. Corr.-Bur.) **Der König wird eine aus Mitgliedern des höheren Klerus bestehende Versammlung einberufen, welche ihr Gutachten über Abschaffung der Constitution abgeben wird.**

Portugal.

S. F. **Lissabon**, den 19. Juli. [Differenz mit Nordamerika; Preßgesetz; Kammern.] Graf Tojal hat in einer letzten Note an den amerikanischen Geschäftsträger Clay erklärt: Portugal wolle alle Forderungen der amerikanischen Regierung erfüllen, aber nicht, weil sie dieselben für gerechtfertigt halte, sondern weil Portugal, Angesichts der Schreckmittel, nicht in der Verfassung sei, Widerstand zu leisten; die Entschädigung für das Kaperschiff „Armstrong" sei zu ungerecht, darauf könne sich Portugal nicht einlassen. Darauf hat Clay geantwortet, er habe niemals Drohungen und Schreckmittel gebraucht (die Anwesenheit der amerikanischen Escadre an der Tajomündung war allerdings ein Schreckmittel), könne ohne Wissen seiner Regierung die Entschädigung für das Schiff „Armstrong" nicht aus der Reihe der amerikanischen Forderungen streichen und verlange seine Pässe. Er hat seine Pässe erhalten, die Flagge der nordamerikanischen Republik eingezogen und sich an Bord eines Schiffes begeben. Die Handelsweise des Grafen Tojal wird allgemein, auch vom diplomatischen Corps gebilligt. Beide Kammern haben dem Andenken Sir Robert Peels eine Ovation gebracht. Die zweite Kammer hat die Aenderungen, die von der ersten Kammer mit dem Preßgesetz vorgenommen, nach langen Debatten anerkannt. In der ersten Kammer arbeitet man an einem Militairstrafgesetz, zu dem die Nachricht Anlaß gegeben, daß kürzlich ein Soldat (ohne irgend ein gerichtliches Urtheil) zu Tode geprügelt worden. Man erwartet eine baldige Auflösung der Cortes.

Woll-Berichte.

Breslau, den 27. Juli. Die Lebhaftigkeit im Wollgeschäfte hat in dieser Woche zugenommen und waren es diesmal besonders die besseren ungarischen und russischen, die mittelfeinen und feinen polnischen Einschuren, polnische Locken, so wie Posensche und schlesische Lammwollen, in denen die meisten Umsätze stattgefunden. Käufer waren für die ersteren Gattungen Berliner, so wie hiesige Speculanten und unsere Commissionaire, zum Theil auch inländische Fabrikanten, für die Lammwollen ein französischer Kommissionair. Man zahlte für feine ungarische Einschuren 55—56 Thlr., für russische 49—55 Thlr., für polnische dergleichen 58—63 Thlr., feinere 66—71 Thlr., für polnische Locken 46½—52 Thlr., für dergleichen schlesische 58—62½ Thlr., für schlesische mittelfeine Schurwollen 73—77 Thlr., für schlesische Lammwollen 74—83 Thlr., für feinere 85—102 Thlr., für Posener und feine polnische dergleichen 72—76 Thlr. Der Gesammtumsatz belief sich auf circa 900 Ctr., welche zum Theil durch neue Zufuhren ersetzt sind.

Eisenbahn-Anzeiger.

Zarskoe-Selo. Die Dividende pr. 1. Semester d. J. bezahlt Hr. F. Mart. Magnus, Behrenstraße 46 in Berlin, mit 2 S.-R. pr. Actie à 108 Sgr.

Düsseldorf-Elberfeld. Juni-Einn. für 36,634 Pers. u. 203,801 Ctr.

	18785 Thlr.	22 Sgr.	11 Pf.
bis Ende Mai	68657 Thlr.	19 Sgr.	4 Pf.
Zusammen	87443 Thlr.	12 Sgr.	3 Pf.
Gegen 1849:	77033 Thlr.	9 Sgr.	3 Pf.
Also 1850 plus	10410 Thlr.	3 Sgr.	— Pf.

Magdeburg-Leipzig. April-Einnahme für 88986 Personen und 252961 Ctr.

	107321 Thlr.	27 Sgr.	6 Pf.*)
bis Ende März	175370 Thlr.	18 Sgr.	2 Pf.
zusammen	282692 Thlr.	15 Sgr.	8 Pf.

*) Gegen 86595 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. im vor. J.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Bescheidene Anfrage.

Auf welche Weise bekommt wohl ein Mädchen eher einen Mann, wenn sie in ihrer Heimath bleibt und fleißig arbeitet, oder wenn sie nach Berlin kömmt und eine Ehebrecherin wird, wie die gedachte Person, sogar nahe Blutsverwandte? — Ein redlich denkender Nachbar.

Stelle-Gesuch.

Ein seit zwölf Jahren mit der Verwaltung einer Tafelglas-Fabrik beschäftigter junger Mann in Bayern wünscht eine ähnliche Stelle zu erhalten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Ein in jeden Zweigen der Landwirthschaft erfahrener, praktisch wie theoretisch gebildeter Mann, der lange Jahre selbstständig gewirthschaftet hat, wünscht zu Michaeli c. oder Marien k. J. eine Stelle als Administrator oder Ober-Inspecter. Auf Gehalt wird weniger gesehen, als auf freundliche Behandlung. Anerbieten per Adresse H. a Bülow frei werden gebeten.

Verkauf eines Ritterguts.

Der Besitzer des Allodial-Ritterguts Steinheuterode beabsichtigt den Verkauf desselben aus freier Hand. Dieses Gut liegt in einem der fruchtbarsten Theile des Ober-Eichsfeldes, ½ Meile von Heiligenstadt und sehr nah an der Chaussee. Es gehören dazu circa 9 Morgen Gärten, 512 Morgen fruchtbaren Ackerlandes, 40 Morgen zweischürige Wiesen, 150 Morgen Forst- und Weidegrund, die Schäfereigerechtigkeit ꝛc. Die Gutsgebäude sind in sehr gutem Zustande.

Vom Kaufpreise müssen 40,000 Thlr. baar eingezahlt werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Justizrath Zugbaum zu Heiligenstadt.

Pflug-Preisbewerbung.

Die zuletzt hier abgehaltene General-Versammlung des Vereins für Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen hat zwei Preise für zwei neu construirte Pflüge ausgesetzt, welche unter den bis jetzt bekannten, ihren Leistungen und ihrer Gangart nach, durch Generalbeschluß für die besten anerkannt werden.

Als besondere Erfordernisse an die beiden Pflüge wird die Aufgabe gestellt, daß der eine bei leichtem Gange 6 bis 8 Zoll tief und der andere bei einem sicheren Gange 13 bis 14 Zoll tief pflügt und gleichmäßige Arbeit bei der geringsten Kraftaufwendung liefert.

Die Prämie für den ersten Pflug ist auf zwanzig Friedrichsd'or, die für den zweiten auf fünf und zwanzig Friedrichsd'or festgesetzt. Sollte indeß der eine Pflug zugleich das Resultat des andern liefern, so soll derselbe wieder in Concurrenz treten.

Etwanige Bewerber um die ausgesetzten Prämien wollen sich bei dem Unterzeichneten bis zum 10. September d. J. melden, um die weitere Bestimmung wegen der Zeit und des Orts des Preispflügens zu der Mitte September d. J. in Magdeburg stattfindenden Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu erhalten.

Magdeburg, den 24. Juli 1850.

M. Elsner,
Königl. Ober-Amtmann zu Rosenberg.

Der Verkaufs-Termin am 12ten August cr. in Gr. Belam bei Jarmen (Demminer Kreis) über eine vollständige Brennerei-Einrichtung wird hiermit aufgegeben.

Buschmühl, im Juli 1850. C. v. Heyden.

Grabsteine von Marmor u. Sandstein

fertigt und hält zur Ansicht von 3 Thlr. an

Theil, Bildhauer, Zimmerstraße Nr. 4.

Die Korb-Möbel-Fabrik

in Berlin, Markgrafenstr. 33.,

empfiehlt ihre Fabrikate in neuster, gothischer und antiker Façon, elegant und dauerhaft gearbeitet, in großer Auswahl vorräthig, als: Sophas, Damen-Schreibsecretaire, Caffee-, Thee-, Näh- und Nipp-Tische, Spiel-, Garten- und Blumen-Tische, Etageren und Blumenständer, Waschtoiletten, Arm-, Lehn-, Kirchen- und Tafelstühle, Sessel, Lauben, kleine und große Epheu-Bogen, Epheuwände, Fenster-Vorsetzer, Ofen- und Bettschirme, Kinderbettstellen, Wiegen, Kinder-Sophas, Tische, Stühle, Wagen u. s. w. zu den billigsten Preisen. Briefe und Gelder erbitte franco.

Aecht Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte, so wie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** empfehlen

J. C. F. Neumann & Sohn, Taubenstr. Nr. 51.

Berliner Credit-Gesellschaft.

Anträge und Briefe an das Verwaltungs-Comité sind einstweilen in der Schadowstraße Nr. 12 abzugeben, woselbst auch Vormittags von 8 bis 12 Uhr Auskunft über den Beitritt zur Gesellschaft ertheilt wird.

Die Herren Fayard und Blayn, Apotheker in Paris, beehren sich das Publikum zu benachrichtigen, daß das Papier, das sie unter dem Namen „Fayard u. Blayn Papier" fabriciren, und das bereits seit langer Zeit in Rußland viel angewendet wird, das Einzige ist, welches dafür anerkannt wurde, Rheumatismus, Schmerzen, Brustentzündungen, Wunden, Bründe, Hühneraugen ꝛc. zu heilen.

Zu haben in den vornehmlichsten Apotheken von Petersburg und Moskau, sowie in den Hauptstädten des Russischen Reiches. Das Publikum hüte sich vor Verfälschungen, die gar keinen Werth haben. Das „Fayard und Blayn Papier" hat eine dunkelbraune Farbe, und trägt auf dem Blatte die Etiquette der Rolle, wohl Acht geben auf die ächte Unterschrift, indem solche betrügerischer Weise nachgeahmt wurde.

Die Spitzen- und Stickerei-Fabrik

von

J. H. Bluth aus Schneeberg

empfiehlt auch zu diesem Markte ein reichhaltiges Lager von Mantillen, Shawls, Brautschleiern, Pelerinen, Barben, Fanchons, weißen u. schwarzen Spitzen in allen Breiten, kleinen Spitzenkragen, ächten Batisttüchern, gestickt und glatt, ächten Brüßeler Kragen, so wie auch schwarzwollenen Spitzen ꝛc. ꝛc. ꝛc. zu möglichst billigsten Preisen.

Stand: Jerusalemerstraße, Bude vor der Löwen-Apotheke.

Mlle. Rachel.

Malgré l'excessive insistance du public anglais pour conserver Mlle. Rachel quelque temps encor, et malgré les transports d'enthousiasme, dont elle est l'object à Londres, nous pouvons affirmer que dans les premiers jours du mois prochain, nous serons enfin nous aussi appelés à juger son inimitable talent dans les Horaces, Andromaque et Marie Stuart, trois des beaux fleurons de sa couronne. Les pièces vendues chez Mess. Asher & Co., unter den Linden, sont les seules qui donnent le texte exact et la distribution des rôles pour les artistes qui ont l'honneur d'accompagner la grande tragédienne.

Pensionsanstalt in Horburg

bei Schkeuditz.

Hauptzweck der Anstalt: Unterweisung und Auferziehung von Knaben für dieses und das zukünftige Leben nach Gottes Wort und Luthers Lehre in den heilsamen Schranken christlicher Hausordnung und einfach ländlichen Stilllebens.

Unterrichts-Gegenstände: Alles, was in den 3 untern Klassen jedes Gymnasii gelehrt und geübt wird.

Unterrichts-Ziel: Reife für Tertia in Schulpforte.

Lage des Orts: Dem Auge freundlich, dem Studium günstig, der Gesundheit förderlich, von Halle und Leipzig aus in 1½ Stunde erreichbar.

Alter der Zöglinge: 7 bis 15 Jahr.

Pensions-Honorar: 200 Thaler Geld jährlich.

Neueste Aufnahme-Termine: 5. August u. 7. October d. J.

Dr Klee, P.

Das Seiden-Waaren-Lager von D. H. Daniel,

Gertraudtenstr. 8, Ecke am Petriplatz,

ist durch neue Zusendungen aufs vollständigste assortirt und empfiehlt

Schwarzen Glanz-Kleidertafft, die Robe 7, 8, 9 und 10 Thaler.

Schwarzen und couleurten Kleider-Atlas, die Elle à 1, 1⅓, 1½ Thlr.

Couleurte Changeants, die Robe 9, 10 und 11 Thlr.

Neuste karirte und gestreifte Seidenzeuge, à Robe 8 und 9 Thlr.

Hirschwaldsche Buchhandlung,

Lager medicinischer und naturwissenschaftlicher Literatur des In- und Auslandes,

Unter den Linden, Ecke der Schadowstr.

(früher Burgstrasse 25.)

Das zweite Lager v. W. Rogge u. Co.,

am Schloßplatz,

empfiehlt eine sehr schöne Auswahl der neusten fein gestreifter, klein und groß karirter, eine Elle breiter Seidenzeuge, die Robe zu 8 Thaler 5 Sgr. oder die Elle 17½ Sgr.

Einem geehrten Publikum machen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß wir mit heutigem Tage auf hiesigem Platze ein zweites Lager unserer Fabrikate von

Neusilber- u. Galvanoplastischen Waaren, Königsstraße Nr. 58a.

eröffnet haben.

Unserm mehrjährigen thätigen Mitarbeiter,

Herrn August Voß,

haben wir den Verkauf für dessen eigene Rechnung übertragen; derselbe geschieht zu Fabrikpreisen nach unseren Preislisten, und werden alte Neusilber-Waaren unter den üblichen Bedingungen zurückgenommen.

Wir bitten, unserm zweiten Lager ein gleiches Wohlwollen angedeihen zu lassen, als uns dasselbe bisher zu Theil geworden ist.

Berlin, den 30. Juli 1850.

H. A. Jürst u. Co.,
Neusilber-Fabrikanten,
Unter den Linden Nr. 45.

Bezugnehmend auf obige Annonce der Herren H. A. Jürst u. Comp. empfehle ich das mir von denselben übergebene wohl assortirte Lager Neusilber- und galvanisch versilberter Neusilber-Waaren in neuesten und geschmackvollsten Façons, so wie bester Qualität zu Fabrikpreisen.

Unter Zusicherung der promptesten Bedienung werde ich stets bemüht sein, mir geschenktes Vertrauen zu rechtfertigen.

August Voß,
wird zeichnen: **H. A. Jürst u. Co.** zweites Lager,
Königsstraße Nr. 58a.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Beyer mit Herrn H. Gröschke zu Frankfurt a. O.; Frl. Julie Fischel mit Hrn. M. Moses hiers.; Frl. Ida Eichhorn mit Hrn. Assessor Lehmann zu Birnbaum.

Verbindungen.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch gehorsamst anzuzeigen.

Friedrich von dem Knesebeck,
Königl. Hannoverscher Regierungs-Rath zu Hitzacker.
Luise von dem Knesebeck,
geb. Freiin von der Horst.

Herr Carl Schenk mit Frl. Mathilde Madzeck hiers.

Geburten.

Ein Sohn dem Herrn Hauptbankbuchhalter Gaß hiers.; Herrn von Puttkammer zu Schlackow; Herrn H. R. Faustmann zu Werneuchen.

Todesfälle.

Das am 13. d. M. erfolgte sanfte Hinscheiden meiner innig geliebten Frau, unserer Tochter Louise, zeigen wir theilnehmenden Freunden mit tief betrübtem Herzen an.

Domaine Reiffenstein, den 16. Juli 1850.

Ferdinand Schmidt.
Ludwig Knigging und Frau.

Am 20. d. M. Morgens 9 Uhr verschied während ihres Sommer-Aufenthalts hier nach kurzem Krankenlager unsere innigst geliebte Mutter Amalie, geb. Ers, und den 22. c., Morgens 9½ Uhr, folgte unser braver Vater, der Oberst a. D. Carl Wichmann, so wie unsere liebe Cousine Luise Kühne am demselben Tage, Abends 10½ Uhr, der theuern Entschlafenen in die Ewigkeit nach. Lieben Verwandten und Freunden, deren Theilnahme wir uns versichert halten, zeigen statt jeder besondern Meldung diese Trauerbotschaft an die hinterbliebenen drei Söhne:

Herrmann Wichmann, Lieut. im 8. Cuirassier-Rgmt.
Otto Wichmann, Lieut. im 38. Inf.-Rgmt.
Carl Wichmann, Lieut. im 13. Inf.-Rgmt.

Suderode, den 23. Juli 1850.

Fern von der Heimath und fern von den Ihrigen entschlief sanft im Bade Teplitz meine theure Frau Angelique, geb. v. Enckevort, am 25. Juli. Allen theilnehmenden Herzen widmet diesen mich tief beugenden Verlust

Magnus v. Quitzfeldt
auf Hohen-Ziethen bei Soldin,
den 28. Juli 1850.

Herr Kanzleidiener Herm hiers.; Frau Wittwe Durschlag hiers.; Frau Elise Treue zu Nauen; Herr Justizrath Wandelt zu Posen.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 29. Juli. Im Schauspielhause. 121. Abonnements-Vorstellung. Donna Diana, Lustspiel in 4 Abthl. (Wegen fortdauernder Unpäßlichkeit der Frau Birch-Pfeiffer kann das für heute angekündigt gewesene Schauspiel „Dorf und Stadt" nicht gegeben werden.)

Dienstag, den 30. Juli. Im Schauspielhause. 122. Abonnements-Vorstellung. Doctor Wespe, Lustspiel in 5 Abth.

Mittwoch, den 31. Juli. Im Opernhause. 79. Abonnements-Vorstellung. Badekuren, Lustspiel in 1 Akt, von G. zu Putlitz. Hierauf: Esmeralda. Großes Ballet in 2 Abtheilungen und 5 Bildern, von J. Perrot. (Frl. Holler vom Königl. Hoftheater zu München wird hierin tanzen.)

Donnerstag, den 1. August. Im Schauspielhause. 123. Abonnements-Vorstellung. Deborah, Volksschauspiel in 4 Aufzügen von S. H. Mosenthal.

Donnerstag, den 1. August.
Im Opernhause.
Erste Vorstellung der Mlle. Rachel,
in Begleitung von Künstlern des Théâtre français:
Horace,
tragédie en cinq actes et en vers, de P. Corneille.
Le cinquième acte est supprimé.
(Mll. Rachel: Camille.)
Vorher:
Le mari de la veuve,
comédie en un acte et en prose.

Billets zu dieser Vorstellung sind im Billets-Verkaufs-Bureau, von Montag den 29. d. ab, zu folgenden Preisen zu haben:

Ein Billet zu den Logen des Prosceniums, des ersten Ranges und im ersten Balcon 2 Thlr. Ein Billet zum Parquet und den Parquetlogen, so wie zur Tribüne 1 Thlr. 15 Sgr. Ein Billet zu den Logen des zweiten Ranges 1 Thlr. 10 Sgr. Ein Billet zu den Logen des dritten Ranges, im Balcon und zum Parterre 20 Sgr. Ein Billet zum Amphitheater 10 Sgr. Ein Billet zu den Fremden-Logen 3 Thlr.

Die resp. Abonnenten des Königlichen Opernhauses, welche zu den Vorstellungen der Mlle. Rachel ihre Plätze beizubehalten wünschen, werden ersucht, am Tage vor einer jeden Vorstellung, Mittags bis 1 Uhr, die Billets abzuholen, widrigenfalls solche anderweit verkauft werden.

Schriftliche Abonnements-Gesuche auf die acht Vorstellungen, oder nur auf die vier ersten Vorstellungen der Mlle. Rachel, welche am 1., 3., 5. und 7. August im Königlichen Opernhause stattfinden werden, nimmt die Königliche General-Intendantur entgegen.

Théâtre de Mlle. Rachel,

gr. 8. br. contenant: Horace, Andromaque, Polyeucte, Bajazet, Phèdre, Marie Stuart, Jeanne d'Arc, Adrienne Lecouvreur, Moineau de Lesbie, Il faut qu'une porte. Pour les souscripteurs à 5 Sgr. Le mari de la veuve 5 Sgr.

34. Linden. Schlesinger'sche Buch- u. Musikhdlg.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 30. Juli. Die Schule der Verliebten, Lustspiel in 5 Aufzügen, von Carl Blum.

Mittwoch, den 31. Juli. Zum Erstenmale wiederholt: Ein höflicher Mann, Original-Lustspiel in 3 Akten, von L. Feldmann. Hierauf: Peter Schlemihl, Posse mit Gesang in 1 Akt, von D. Kalisch. Musik von Röder.

Donnerstag, den 1. August. Zum Benefiz für Frl. Stromeyer: Qui pro quo, Original-Lustspiel in 3 Acten, von Ed. Franke. Hierauf: Eine Berliner Grisette, Posse mit Gesang in 1 Akt, von Otto Gieb. Musik von A. Lortzing.

Kroll's Theater.

Dienstag, den 30. Juli. Martha, oder der Markt zu Richmond. Romantisch-komische Oper in 4 Akten, von v. Flotow. — Anfang 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Bei ungünstigem Wetter musikalisch-deklamatorische Vorträge im Königssaale. Die verehrlichen Abonnenten haben Zutritt.

Mittwoch, den 31. Juli. Einmalhunderttausend Thaler. Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen.

Für die Wiederherstellung des Johanniter-Ordens-Schlosses zu Sonnenburg sind bei uns eingegangen:

Von Kurd Wolfgang 2 Thlr., von v. Erxleben, Johanniter-Ritter Burg Brandenburg, 10 Thlr., von W. v. Kasdorf, App.-Ger.-Auscultator in Naumburg, 1 Thlr., Freiherr von Gaffron-Kunern in Breslau, Johanniter-Ritter, 10 Thlr. Summa 23 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 32 Thlr.

Börse von Berlin, den 29. Juli.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141 bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149½ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	87½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	98¾ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107½ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ a ¼ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	86½ a ¼ b. u. B.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ G.
Seeh. Präm.-Sch.	—	107½ G.	Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	95½ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	83½ bez.	Schlesische do.	3½	96 G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	104½ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	99 a 98½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91 bez.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	100½ G.	And. Goldm. à 5 th.	—	111½ bez.
do. do. do.	3½	90½ G.	Disconto		

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	39½ a ¼ bz.	Magdb.-Wittenb.	4	59 B.
do. Prior.	5	100 B.	do. Prior.	5	99½ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	92½ bz. B.	Mecklenburger	4	38½ B. ½ G.
do. Prior.	4	95½ bz.	Niederschl. Märk.	3½	83½ B.
Berl.-Hamburger	4	87½ bz. B.	do. Prior.	4	95½ bez. u. B.
do. Prior.	4½	101 bz.	do. Prior.	5	104 B. 3½ G.
do. 2. Em.	4½	98½ B.	do. 3. Serie	5	103 G.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	64 bz. B.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	28 B.
do. Prior.	4	93 bz.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	102 G.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	101 bz.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	105½ a ¼ bz. B.	Oberschl. Lit. A.	3½	108½ bez. u. B.
do. Prior.	5	105½ G.	do. Lit. B.	3½	104½ B. ½ G.
Bonn-Cölner	5	115 G.	do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	76 B.	Prz. W. (St. Voh.)	4	32½ B.
Cöln-Minden	3½	97 a 96½ bz. B.	do. Prior.	5	99 B.
do. Prior.	4½	101½ B.	do. 2. Serie	5	87½ G.
do. do.	5	103½ B.	Rheinische	4	41½ bez.
Crak.-Oberschl.	4	69½ B.	do. St.-Prior.	4	75½ G.
do. Prior.	4	83 G.	do. Prior.	4	89 G.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	86½ G.
Düsseld.-Elberf.	4	86 a ½ bz.	Stargard-Posen	3½	82½ bez.
do. Prior.	4	89 G.	Thüringer	4	64½ bez.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	41½ a 41 bz. B.	do. Prior.	4½	99 B.
do. Prior.	5	97½ B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	72 G.
Kiel-Altona	4	93½ B.			
Magdeb.-Halberst.	4	137½ bz. B.	do. Prior.	5	101 B.
Magdeb.-Leipzig	4	214 B.	Zarskoje-Selo	—	81½ B.
do. Prior.	4	100 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110½ bez. u. B.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	81½ a ¼ bez.
do. do. do.	4½	97½ bez. u. B.	do. do. à 300 fl.	—	139½ G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	94½ a ½ bez.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	93½ bez. u. G.	do. do. L. B.	—	17½ G.
do. poln. Schatz-O.	4	81 B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98½ B. 98 G
poln. Pfandbr. alte	4	96½ G.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	32½ B.
do. do. neue	4	96 bez.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18½ G. ½ B.

Die Börse war heute in flauer Stimmung, ohne dass die Course merklich niedriger waren; namentlich waren die zur Monats-Liquidation zu regulirenden Effecten offerirt.

Neuere politische Nachrichten waren nicht in Umlauf.

Neue Anleihe 99½ a 99 bez.

Berliner Getreidebericht vom 29. Juli.

Weizen loco n. Qu.	51 — 55	pr. Aug./Sept.	11⅛ B. ½ G.
Roggen do. do.	29½ — 32	pr. Sept./Okt.	11½ bz. B. G.
pr. Juli/Aug.	29½ bez. B.	Lein-Oel loco	11⅛ B. ½ G.
pr. Sept./Okt.	30 30½ 30½ bz.	Rapps	76 geboten
Hafer loco n. Qu.	16½ — 18	Rübsen	74 geboten
Gerste, große, loco	20 — 25	Spiritus loco o. F.	14½ ½ bez.
Erbsen, Kochwaare	34 — 38	do. mit Faß	13½ G.
Futterwaare	30 — 32	pr. Juli	13½ B. ½ G.
Rüb-Oel loco	11⅛ B. ½ G.	pr. Juli/Aug.	do.
pr. Juli	do.	pr. Sept./Octbr.	14½ B. 14 G.
pr. Juli/August	do.		

Roggen animirt und zu steigenden Preisen gehandelt. Rüböl und Spiritus ohne Aenderung.

Telegraphische Depeschen.

Paris, den 27. Juli. 3 % 58. 5 % 96,40.

Amsterdam, den 27. Juli. Matte Börse. Integrale 57½. Spanische 33½. 2½ % Metall. 42½. Metall. 80½. Stieglitz 88½. Neue Russ. 96½.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 26. Juli. Course Anfangs offerirt, wegen des Artikels im Abend-Moniteur, schlossen wieder ziemlich wie gestern. 3 % p. C. 58.25, p. ult. 58.30. 5 % p. C. 96.60, p. ult. 96.65. Bk. 2380. Span. 32½. Nordb. 475.

Wien, den 27. Juli. Metall. 97½, ¼. 4½ % 85, 84½. 2½ % 52½, ¼. Bank-Actien 1205, 1202. Loose v. 1834 183½, 183, von 1839 118½. Nordbahn 114½, ¼. Mail. 80, 79½. Gl. 121, 120. Amsterdam 160½ G. Augsburg 116½ G. Frankfurt a. M. 116½ G. Hamburg 169½. London 11,37 G. Paris 137 G. Gold 21. Silber 16. Bk.- und Nbactien höher, andere Effecten fest, Contanten und Wechsel höher und über Notiz bezahlt.

Hamburg, den 27. Juli. F.-C.-A. 88½, 88. Freiwillige Anleihe 106 G. Russen 105 G., do. neue 4½ % 93½, ½. Stieglitz 88½ G. Dän. 75, 74½. Ardoins 11½ B. Span. 3 % 31½, ½. Berlin-Hamburg 87½, ½. Magdeburg-Wittenberge 59, 58½. Köln-Minden 96, 95½. Mecklenburger 38½, ½. Kiel-Altona 93, 92½. Fr.-Wilh.-Nordbahn 41½, 41. Stimmung matter bei wenigem Geschäft.

Amsterdam, den 26. Juli. Integr. 57⅛. Ard. 12½. Span. 33⅛. Port. 36½. Russ. 106. Stiegl. 88½. Met. 80½. 2½ % 43. Integr. weniger fest, andere Fonds preishaltend bei geringem Geschäft. Lond. 12 G. Hamburg 35½ G.

London, den 26. Juli. Consols fest, p. C. 96½ a ½, a. Z. 96½ a 97; in fremden Fonds mehr Geschäft, Course unverändert, C.B.A. beliebter und zum Theil höher.

Breslau, den 27. Juli. Polnisches Papiergeld 95⅛ B. Oester. Banconoten 88½—88½ u. ½ bez. C. 88½ G. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. 81 G. Schatz-Obligationen 81 B. Oberschles. Lit. A. 108½ B. do. B. 104½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 75½ B. Niederschlesisch-Märkische 83⅛ B. Cosel-Oderberg 71½ G. Köln-Minden 96½ G. Neisse-Brieg 35½ B. Krakau-Oberschlesische 69½ u. ½ bez u. B. Prior. 4 % 83½ G. Fr.-W.-Nordbahn 41½—41½ bez. u. B.

Frankfurt a. M., den 27. Juli. Bank-Actien 1286, 1281. Metall. 5 % 83½, 83½. Metall. 4½ % 73½, 73½. 250-Fl.-Loose 104½, 104. do. 500-Fl.-Loose 161½, 161. Preuß. Staats-Schuldscheine 87½, 87. Köln-Minden 97½, 96½. Span. 3 % 33⅜, 33½. Integr. 57½, 56½. Ludwigsh.-Berbach 81½, 80½. Sardin. Loose 34, 33½. Poln. 300-Fl.-Loose 136 G., do. 500-Fl.-Loose 82½, 81½. Kurheff. 40-Thlr.-Loose 32½, 32½. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 43, 42½. Badische 35-Fl.-Loose 33½, 32½. Taunusbahn-Actien 297, 294.

Leipzig, den 27. Juli. Leipzig-Dresden 135½ B., 135½ G. Sächsisch-Baiersche 87½ B. Sächsisch-Schlesische 94½ B., 94 G. Chemnitz-Riesaer 23½ B. Löbau-Zittau Lit. A. 24½ G. Magdeburg-Leipzig 219 B., 218½ G. Berlin-Anhalt 91½ B. Köln-Minden 96½ B. Fr.-W.-Nordbahn 41½ B. Altona-Kiel 94½ B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 146 B., 145½ G. Lit. B. 118½ B. Preuß. Bankanth. 99 B. Oester. Banknoten 89½ B., 89 G., 89½ bez.

Auswärtige Marktberichte.

Breslau, den 27. Juli. Unser Getreide-Markt gewinnt immer ein festeres Ansehen, die Zufuhren sind sehr klein, daher alles was angeboten wird, willig Käufer findet. Weizen bedang die gestrigen Preise und exquisite Sorten holten 2—3 Sgr. über Notiz. Roggen behält die steigende Tendenz bei, man bezahlte heute gegen gestern wieder 1½ Sgr. pr. Schfl. mehr und für eine vorzügliche Qualität legte man sogar 39 Sgr. an. In diesen Tagen wurden auch 25 Wsp. Roggen 84 Pfd. pr. Septbr.-Okt. a 30½ Thlr., 16 Wsp. loco 84 Pfd. ab Boden a 30 Thlr. und 100 Wsp. 84 Pfd. pr. Okt. a 32 Thlr. gehandelt. Gerste bleibt in den guten Sorten gesucht, und wer etwas Vorzügliches haben will, muß sehr hohe Preise bewilligen, zum Versand, wenn dieselbe 75—76 Pfd. wiegt, wird 24½—25 Sgr. angelegt. Hafer geht nur zu den bestehenden Preisen an Consumenten über, während Kocherbsen viele Reflektanten finden, die zu erhöhten Preisen rasch kaufen. Demnach bezahlte man heute weißen Weizen 42—58 Sgr., gelben 41—57 Sgr. Roggen 35—38 Sgr., Gerste 22—25 Sgr., Hafer 18½—20½ Sgr., und Kocherbsen 34—38 Sgr.

Von Oelsaaten war sehr wenig am Markte, die Kauflust hat dafür noch zugenommen, daher wieder höhere Preise bewilligt wurden. Bezahlt wurde Raps 82—86 Sgr., Winterrübsen 78—82 Sgr. Vom Boden wurden gestern 30 Wispel a 70 Thlr. und heute 500 Schfl. a 87 Sgr. begeben.

In Kleesaat bleibt es noch immer sehr ruhig, von neuem weißem Saat kommen nur kleine Quantitäten an den Markt, die von 7½—10 Thlr. bezahlt wurden.

Spiritus genießt wieder mehr Aufmerksamkeit, heute ist unter 6½ nicht anzukommen, ½ ist mehrfach geboten.

Rüböl rohes in loco 11½ Thlr. gehalten 11½ Thlr. zu machen. Auf Lieferung a 11½ Thlr. begeben und in raffinirtem gingen 1400 Ctr. um und wurden mit 11½ a 12 Thlr. bez.

In Zink gingen gestern 1500 Ctr. loco a 4 Thlr. 14 Sgr. und 3000 Ctr. von Gleiwitz auf hier schwimmend zu 4 Thlr. 13 Sgr. frei hier um und glauben wir, daß dieser Preis ferner zu bedingen bleibt.

Rübenzucker macht sich in Farinen wieder etwas knapper und es wird für weiße Sorten 15½—½ Thlr. bewilligt, alle andere Sorten ziemlich unverändert.

London, den 26. Juli. Zufuhren schwach, engl. Weizen blieb zum Theil unverkauft, während fremder gut preishaltend und in einzelnen Fällen etwas höher war. Gerste, Hafer, Bohnen und Erbsen wie Montag.

Wien, den 27. Juli. Weizen bei sehr starkem Verkehr abermals 4 Groschen höher.

Amsterdam, den 26. Juli. Weizen 130 Pfd. weißbunt. poln. Fl. 265; 131 Pfd. bunt. do. Fl. 290; 128 Pfd. roth. nassaub. Fl. 232; 125 Pfd. fries. Fl. 230. — In Roggen guter Handel 121 Pfd. preuß. Fl. 140 in Partieen; 121 Pfd. jähr. dito Fl. 152; 122 Pfd. grob. preuß. Fl. 146. — Gerste preishaltend; 108 Pfd. mamh. Fl. 120, 122; 116 Pfd. bkn. Fl. 142. — Kohlsaamen auf 9 Faß im April 58½ L. — Leinsaamen preishaltend; 105—106 Pfd. königsb. Fl. 250; 104, 105 Pfd. stettin Fl. 245; 105 Pfd. memel. Fl. 225. — Rüböl flauer; auf 6 Wochen Fl. 37½; effect. Fl. 37 a 36½; September und October Fl. 34½; November und December Fl. 34½ a ½; Mai Fl. 34½. — Leinöl auf 6 Wochen Fl. 34½; effect. Fl. 33½. — Hanföl auf 6 Wochen Fl. 40½; effect. Fl. 39½.

Stettin, den 27. Juli. In Weizen kein Handel, feste Haltung. — Roggen im ganzen mehr animirt und besonders pr. Frühjahr beachtet; in loco 28½—29 Thlr., pr. Frühjahr 82 Pfd. 32½—32½ Thlr. bez. B. u. G., pr. Juli-August 82 Pfd. 27½—28 Thlr., 86 Pfd. 29 Thlr., pr. Sept.-Okt. 82 Pfd. 28 Thlr. bezahlt. — Gerste, große pomm. 78 Pfd. 24 Thlr. bez. — Hafer, pommerscher und schlesischer 18—21 Thlr. pr. 26 Scheffel. — Oelsaat, Raps 74—76 Thlr. pr. 25 Scheffel, Beides nach Qualität und Lieferung. — In Rüböl wenig Geschäft, pr. Juli-August 11½ Thlr., pr. Sept.-Okt. u. November-Dezemb. 11½ Thlr. B. u. G.

Zink 4½ Thlr. bezahlt.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle am Landmarkt nichts da, aus zweiter Hand loco ohne Faß 26½ % B., pr. August mit Faß 26½ % B., pr. Frühjahr 1851 mit Faß 25 % B.

Magdeburg, den 27. Juli. Weizen 50—44 Thlr. — Roggen, neuer, 30—25 Thlr. — Gerste 22½—20 Thlr. — Hafer 20—16 Thlr. — Kartoffel-Spiritus loco 19½ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.